

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau

Prachtschrift: „Kriegelmeier“ Nagold // Gegründet 1822

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 104866 · Direktionskonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 582 · In Kontroversfällen oder bei Zwangsversteigerungen wird der zur Auffträge etwa bewilligte Nachlag hinfort



Brünnensprüche · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Vortragsabend · Sport vom Sonntag

Vertrieb: Anstalt G. & C. 429 / C. 429 / C. 429

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000 Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffern-Druckungen kann keine Gewähr übernommen werden.

Änderung von Versailles gefordert

Abchluss der Unterhausdebatte

London, 24. Oktober.

Der dritte Tag der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus begann mit einer Rede des konservativen Abgeordneten Winston Churchill, der sich, wie kaum anders zu erwarten war, sofort dem Thema der deutschen Aufrüstung zuwandte. Ganz Deutschland sei ein bewaffnetes Lager. Eine mächtige Armee sei im Entstehen. Aber die Deutschen hätten nicht nur ihre eigenen ungeheuren Magazine, sondern sie seien auch in der Lage, gewisse Mengen an Munition auszuführen. Schnell werde die deutsche Luftwaffe aufgebaut. Für England bestehe vorerst keine Aussicht, die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte zu erreichen oder Deutschland in naher Zukunft zu überholen, was England auch immer tun möge. Er wolle, so fuhr Churchill fort, nicht behaupten, daß sich die deutsche Wiederaufrüstung gegen England richte. Vielleicht seien die Engländer die letzten, die die Deutschen angreifen möchten. Es werde sogar eine Theorie aufgestellt, wonach die Deutschen nur aus nationaler Selbstachtung aufrüsteten und sie niemanden zu verletzen gedächten. Was andere auch denken mögen, er wolle behaupten, daß England keine Sorge habe, die mit der durch die deutsche Wiederaufrüstung verursachten Sorge verallgemeinert werden könne.

Churchill ging dann zum italienisch-äbessinischen Streit über, der, wie er sagte, im Verhältnis zu den beiden von ihm beschriebenen Gefahren eine Angelegenheit von nur sehr geringer Bedeutung sei. Churchill verteidigte dann die Haltung Frankreichs, das neben England das einzige große Land Europas sei, das sich nicht der Despotie oder der Diktatur zugewendet habe. Churchill lobte hierauf die „großzügige Haltung Italiens“, das die Genfer Sühnemaßnahmen hinnehme, ohne sie als einen untreulichen Akt und als einen nationalen Affront zu betrachten. England müsse unverzüglich dafür sorgen, daß es keine Herrschaft über das Mittelmeer sichere und dauerhaft mache.

Eine kommunistische Störung

Nach der Rede Churchills wurde im weiteren Verlauf der Unterhausausprache von den Abgeordneten über die außenpolitische Lage und die englische Arbeitslosenfrage gesprochen. Als ein Arbeitervertreter die Frage der englischen Poststandsabgabe aufwarf, warf plötzlich eine junge Frau von der Galerie ein Bündel kommunistischer Flugblätter auf die Abgeordneten. Die Demonstrantin wurde sofort von zwei Unterhausbeamten entfernt. Während einer Rede des konservativen Abg. Raikes ereignete sich ein neuer Zwischenfall auf der Zuschauertribüne des Unterhauses. Ein junger Mann warf zum zweitenmal kommunistische Flugblätter in den Saal und rief: „Diejenigen, die für den Frieden sprechen, bereiten sich für den Krieg vor!“ Der Demonstrant wurde wie seine Vorgängerin durch Unterhausbeamte entfernt.

Der konservative Abg. Hauptmann Caplet erklärte, daß die deutsche Wiederaufrüstung nicht gegen England gerichtet sei. Man sage oft, daß der Völkerbund eine Organisation derjenigen sei, die sich irgend einer Erweiterung der deutschen Rechte oder Forderungen widersetze. Heute sei aber die Gelegenheit vorhanden, um zu zeigen, daß der Völkerbund eher dazu bereit ist, die Probleme der besiegten Staaten zu lösen, als den Status quo der Siegermächte aufrecht zu erhalten. Einem dieser Probleme sei die Memelfrage.

Heute sei im Memelgebiet ein vollkommen künstliches Regime vorhanden. Wir müssen einsehen, daß es ein Fehler in den Friedensverträgen war, die 140 000 Einwohner des Memelgebietes, die 500 Jahre lang unter deutscher Herrschaft waren, unter die Souveränität eines ausländischen Staates zu stellen. Ich glaube ferner, daß es ein Fehler der Alliierten und des Völkerbundes im

Jahre 1924 war, dem litauischen Staatsstreik nachzugeben und ein rein künstliches Regime zu errichten. Der Abgeordnete fuhr fort, es ergehe ihm als Lösung des Memelproblems eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren für nötig, worauf eine neue Erwägung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßten. Er habe keine unterrichtete Persönlichkeit getroffen, die nicht die gegenwärtige Lage in Memel als unmöglich betrachte. Der Redner wies dann auf die Notwendigkeit einer Abänderung der Friedensverträge und von Maßnahmen wirtschaftlicher Expansion hin. Er schlägt vor, Deutschland sehr beträchtliche wirtschaftliche Zugeständnisse sowohl in Europa als auch außerhalb Europas zu machen, vorausgesetzt, daß es in den Völkerbund zurückkehre und eine solche Regelung im Rahmen eines

Verhandlungen mit Rom im Gange

Rom gibt amtlich Zurückziehung einer Division aus Libyen bekannt

Rom, 24. Oktober.

Donnerstagabend wurde in Rom amtlich bekanntgegeben, daß die italienische Regierung eine Division aus Libyen zurückgezogen und in die Heimat abberufen hat. Mit der Rückberufung der Division soll unverzüglich begonnen werden. Die in Libyen stehenden italienischen Streitkräfte werden damit um 15 000 Mann verringert. Ausdrücklich wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß diese Zurückziehung spontan und bedingungslos erfolgt sei. Mit irgendwelchen anderen Maßnahmen oder Forderungen sei sie nicht verknüpft worden. So habe Italien vor allem nicht als Voraussetzung für diese Maßnahme verlangt, daß England seine Flotte im Mittelmeer verringere.

Der englische Vorkämpfer erneut bei Laval

Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem englischen Vorkämpfer. Man nimmt an, daß Laval bei dieser Gelegenheit dem Vorkämpfer die Anregungen der italienischen Regierung zur friedlichen Lösung der äbessinischen Frage übermittelte. Der französische Außenminister erklärte aber zu der von mehreren Pariser Blättern veröffentlichten Meldung, wonach Laval von Mussolini Anregungen für eine Lösung des italienisch-äbessinischen Streites erhalten habe, daß in den Unterredungen zwischen Laval und dem englischen Vorkämpfer von Anregungen dieser Art noch nie die Rede gewesen sei.

In Rom wird erklärt, es treffe keinesfalls zu, daß bereits über einen festen Plan verhandelt werde. Es handle sich bei den augenblicklich in Gang befindlichen diplomatischen Besprechungen nach wie vor um Fühlungsnahmen, die darauf gerichtet seien, die augenblickliche Lage einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Angaben, auf welcher Linie sich diese Verhandlungen bewegen, werden von italienischer Seite nicht gemacht. Man betont überdies, daß das Schwerkraft der Besprechungen in Paris und London liege. In diesem Zusammenhang führt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ folgende 3 Punkte auf, die unklar als das italienische Programm der gegenwärtigen diplomatischen Besprechungen zwischen Rom, Paris und London zu erkennen sind: 1. Die auch vom Fränkenschuß anerkannte Unterlegenheit und Unfähigkeit Äbessiniens macht eine internationale Organisation über das ganze äbessinische Gebiet notwendig. Dabei ist jedoch zu beachten, daß Äbessinien weder eine nationale noch staatliche Einheit ist, sondern in das alte amharische Äbessinien und die später eroberten Provinzen zerfällt, die nach Religion und Geschichte und desgleichen politisch und wirtschaftlich verschieden sind. 2. Dieser klar vorhandenen Trennung muß in dem System der internationalen Organisation ebenso Rechnung getragen werden wie den anerkannten italienischen Notwendigkeiten und Rechten, die in auch heute rechtsgültigen Verträgen mit England und Frankreich niedergelegt sind. 3. Das Problem der Sicherheit Italiens kann durch die Entwaffnung Äbessiniens gelöst werden. 4. Die heutige irrainische Bevölkerung der Provinz Tigre darf nicht mehr rückgängig gemacht werden. Sie gewährleistet für dieses Gebiet eine rasche Entwicklung zu jenen Verhältnissen, die der Völkerbundspakt für die nationale Würde und für ein freundschaftliches Zusammenleben der Völker vorschreibt. 5. Für den Zugang Äbessiniens zum Meer besteht bereits in dem italienischen Freundschaftsvertrag von 18 ein Annex, der Äbessinien einen Zugang zum Meer an der Küste von Cirreia freistellt. Die Londoner Morgenblätter sind der Ansicht, daß die Nachrichten über italienische Friedensfähler zutreffen, daß aber die Besprechungen vorläufig noch zu keinem festen Plan geführt haben.

Das Neueste in Kürze

Das britische Unterhaus vertrat sich nach einer Thronrede des Königs, die lediglich einen politischen Rückblick enthielt, auf unbestimmte Zeit. In Chicago rechnete der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees mit den Gegnern gegen eine Beteiligung an der Olympiade in Deutschland ab und erklärte: Die Vereinigten Staaten würden auf jeden Fall an der Olympiade in Deutschland teilnehmen. Eine amtliche Mitteilung des Reichsinnenministers betont, daß den Anordnungen des Reiches bezüglich Verlagerung der Kirchen unbedingt Folge geleistet werden muß und abweichende Anordnungen kirchlicher Behörden unrechtmäßig und nichtig seien. wäre, von sich aus Stellung bezogen. Die Erzbischöfe von Udine und Brescia haben die Bevölkerung zu öffentlichen Gebeten für den Sieg der italienischen Waffen aufgerufen und in den Posthöfen der Bischöfe von Cremona, Cosenza und Rota wird darauf hingewiesen, daß die italienischen Truppen „gegen die Barbarei“ und „für Ausbreitung der römischen und katholischen Kultur“ kämpfen.

Weiterer Vormarsch der Italiener am Webi Schebeli

Vor einer äbessinischen Gegenoffensive im Norden — 50 000 bewaffnete Äbessiner passieren Addis Abeba

Dschibuti, 25. Oktober.

Auch in Ostafrika horcht man auf beiden Seiten der Kampflinien nach Europa. Man wartet das Ergebnis der neuesten Vermittlungsaktion ab. Darum herrscht an den Fronten noch verhältnismäßige Ruhe. Aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auf beiden Seiten zu ersten Kämpfen gerüstet wird. Der äbessinische Aufmarsch an der Nord- und an der Südfront ist fast beendet. Auch der Ausbau der italienischen Nachschublinien südlich des Mareb und der Ausbau der Stellungen in der Provinz Tigre ist in flotten Fortschritten. Bei der Vorliebe Russlands für geschichtliche Daten erwartet man den neuen italienischen Vormarsch im Norden am 28. Oktober, dem Jahrestag des Maritimes auf Rom. Wird der äbessinische Gegenangriff früher losbrechen? Die Lage an den Fronten ist gegenwärtig folgende:

Nordfront:

Im Nordwesten, am Setit-Zalasse, Fluh sind starke äbessinische Streitkräfte versammelt, die den rechten Flügel der italienischen Nordfront umfassen, nach Cirreia vorstoßen und unter den eritreischen Eingeborenen einen Aufstand entzünden sollen. Wankelen sind hier dauernd im Gange.

Ostfront:

An der Nordfront halten die Italiener die Linie südlich Arum—südlich Adua—Morada (25 Kilometer nördlich Biacalle). Aus der Richtung Adigrat sind die italienischen Vorhuten im langjamten Burmarich nach Süden. Hier ist das durch den Treubruch Ras Gugas entstandene Loch in der äbessinischen Widerstandsfront erst allmählich aufgefüllt worden, so daß die Italiener hier am weitesten nach Süden vordringen konnten. Ihr letzter Heresbericht meldet, daß sie hier „von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen“ werden.

Südfront:

An der Ostfront herrscht anher Miegertätigkeit Ruhe. Es scheint sich zu bestätigen, daß hier die Äbessiner ein in Richtung Ussa vorgedrangenes Bataillon abgegriffen und zum größten Teile aufgegeben haben. Jedemfalls ist das Bergmassiv der Mousa Kijest in äbessinischer Hand. Hier ist es nach der Einnahme von Fort

Der Papst vermittelt nicht!

Scharfes vatikanisches Dementi — Italienische Bischöfe ordnen öffentliche Gebete für den italienischen Sieg an

in Rom, 25. Oktober.

Die im Zusammenhang mit der Vermittlungsaktion des französischen Ministerpräsidenten Laval im italienisch-äbessinischen Streitfall aufgetauchten Gerüchte, daß der Papst eine Vermittlungsaktion unternommen hätte, werden nunmehr von dem Informationsdienst „La Correspondenza“ unter Berufung auf vatikanische Kreise in einer sehr scharfen Erklärung dementiert. Der Vatikan hat sich bisher jeder Stellungnahme zu diesem Streitfall enthalten. Der hohe italienische Klerus hat aber, ohne daß der Vatikan dagegen eingeschritten

Laganari am Webi-Schebeli zu neuen Kämpfen gekommen, die jedoch kaum den Namen Schlacht verdienen dürften, da die Gruppe, die Daganari gestürmt hat, nur von einem Major, und die im italienischen Heeresbericht vom Freitag genannte Eingeborenen-Truppe gar nur von einem Leutnant befehligt war. Nach diesem Heeresbericht ist das Vorgehen am Webi-Schebeli fortgesetzt worden. Mit Hilfe der Truppen des zu den Italienern übergegangenen Sultans des Schiaveli-Gebietes konnte Leutnant Moreso Goddere und den Hauptort von Schiaveli, Kalaffo, erobern. Mehrere Stammeshäuptlinge haben sich den Italienern unterworfen und ihre Waffen, 500 Gewehre, abgegeben. Auch das Dorf Galedi am Webi-Schebeli konnte erobert werden. In der Provinz Ogaden haben italienische Bomber Flüge bis nach Sallabaneh ausgeführt.

50 000 Mann durchziehen Addis Abeba

Seit Donnerstag marschieren unablässig abessinische Truppen durch die Hauptstadt. Es sind etwa 50 000 Mann, die aus der Provinz Kassa und dem benachbarten Wollega kommen und sich an die Front begeben.

An den belgischen Ministerpräsidenten

Rundgebung der heimatreuen Organisationen von Eupen-Malmédj zum Völkischen Feiertag

Eupen, 25. Oktober

Die heimatreue Presse von Eupen-Malmédj veröffentlicht eine Drahtung der heimatreuen Organisationen von Eupen, Malmédj und St. Vith an den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland und den Justizminister Soudan, die folgenden Wortlaut hat:

„Das Völkische Appellgericht hat es für gut befunden, heute das Gesetz vom 30. Juli 1934 über die Aberkennung der belgischen Staatsangehörigkeit zum ersten Male anzuwenden und vier unserer engeren Landsleute auszubürgern. In dieser Stunde, die wir als schicksalhaft empfinden, fühlen wir uns als aufrechte Menschen verpflichtet, gegenüber Ihnen als dem für die Geschichte Belgiens in erster Linie verantwortlichen Staatsmann mit der schuldigen Achtung, aber auch mit Festigkeit unsere Auffassung darzulegen. Wir bleiben uns dabei bewußt, daß die von Ihnen, Herr Ministerpräsident, geleitete Regierung das unbillige und ungerade Gesetz nicht eingebracht hat.

Die vier Menschen, die jetzt die ersten Opfer eines Ausnahmegesetzes geworden sind, das den belgischen Heberlieferungen in jeder Weise Hohn spricht, haben mit friedlichen Mitteln einen ehelichen Kampf für die Heimatrechte, für verbriepte Forderungen, für ererbtes Volkstum, für deutsche Sprache und Kultur geführt. Weder Revolutionäre noch Verschwörer, haben sie, getreu den von der Heimatbewegung stets verkündeten Grundbegriffen, den Boden der Gesetzmäßigkeit nie verlassen und nur, wie von der Verteidigung überzeugend nachgewiesen worden ist, von den Rechten Gebrauch gemacht, die die belgische Verfassung jedem Staatsbürger verbürgt.

Die heimatreue Bevölkerung versteht dieses Urteil nicht. Mit tiefer Bestürzung vernimmt sie, daß Menschen, deren Vergehen nur in dem Festhalten an der Heberlieferung und in aufrechter Gesinnung besteht, mit einer Strafe belegt werden, die eine der Forderungen der belgischen Rechtskampfkraft als gleichbedeutend mit der Todesstrafe bezeichnet hat. Sie hatte einen Beschluß erwartet, der der Befreiung der Geister dienen würde, und ist um so mehr von dem Urteil überrascht, weil es in einem Lande ausgesprochen wurde, dessen Bewohner, gleich welcher Sprache, mit Fähigkeit an ihrem eigenen Volkstum festhalten und um der Treue willen in harter Zeit die schwersten Opfer gebracht haben. Die Unterschriften wissen sich einig mit der gesamten heimatreuen Bevölkerung, die für die Entfaltung des Gerichtshofes feierlich Verständnis hat und sich mit den Opfern einmütig verbunden fühlt. Christliche Volkspartei, gez. Stevens, Dr. Meinderscheidt; Heimatbund Eupen-Malmédj-St. Vith, gez. Bohlen, Libert; Landwirtschaftlicher Verband, gez. Silgers, Rissen; Kriegerdank Malmédj, gez. Bulyke, Bodet.

Drei Tote in italienischer Autoverfabrik

Rom, 25. Oktober

In der Patronen-Abteilung der Pulverfabrik in Vecco ereignete sich am Freitag ein Explosionsunglück. Ein amtlicher Bericht spricht von drei Toten und mehreren Verletzten.

Eisenbahnunglück fordert vier Tote

Belgrad, 25. Oktober

In den Morgenstunden des Freitag ereignete sich auf der Strecke Belgrad-Risch ein schweres Eisenbahnunglück. Der Belgrader Schnellzug rief in der Station Kratschi-

schowo auf einen dort stehenden Güterzug. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden beide Lokomotiven sowie 4 Personen- und 7 Güterwagen schwer beschädigt. Der Verkehr ist unterbrochen. Bis jetzt sind vier Tote und vier Schwerverletzte festgestelt. Von Belgrad ging ein Hilfszug an die Unfallstelle ab.

Wälder vernichtet - Hochwasser droht!

Millionenschaden in Südkalifornien
Los Angeles, 25. Oktober

Der Schaden, den die Waldbrände in Südkalifornien angerichtet haben, wird jetzt auf acht Millionen Dollar geschätzt. Über 12 000 Hektar Waldgebiet sind völlig niedergebrannt. Ferner droht Heberschwemmungsgefahr, weil der des Unterholzes beraubte Boden den Winterregen nicht aufhalten kann.

Auch kirchliche Stellen müssen sich Reichsanordnungen fügen!

Berlin, 25. Oktober

Amlich wird mitgeteilt: Eine Reihe von kirchlichen Stellen hat für die Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäude Anordnungen getroffen, die mit dem Erlass des Reichsministers des Innern über die Kirchenbeflaggung vom 4. Oktober 1935 in Widerspruch stehen. Die Reichsregierung stellt die Unrechtmäßigkeit und Nichtigkeit jener Anordnungen hiermit öffentlich fest und hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ihren auf Gesetz und Recht gestützten Erlassen auch kirchlichen Stellen gegenüber die gebührende Achtung zu verschaffen.

Der erwähnte Erlass des Reichsinnenministers bestimmt, daß an den Nationalfeiertagen auch die Kirchen die Reichsflagge, also die Hakenkreuzflagge, zu hissen haben. Einige bischöfliche und erzbischöfliche Ordinariate glaubten nun diese Anordnung derart sabotieren zu können, daß sie wohl das Hiszen der Hakenkreuzflagge auf kirchlichen Gebäuden anordneten, für die Kirchen selbst aber, die als Wohnungen des eucharistischen Heilands dem profanen Gebrauch entzogen seien, Beflaggung nur an kirchlichen Festtagen und nur mit Kirchenfahnen zuließen. Dieser Sabotage des politischen Katholizismus wird nunmehr ein Riegel vorgeschoben.

Länder-Grenzpfähle fallen!

Berlin, 25. Oktober

Reichsinnenminister Dr. Frick hat an alle Reichsstatthalter und Oberpräsidenten einen Rundbrief gerichtet, in dem es heißt: „Nach dem Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder haben die Hoheitsgrenzpfähle an den deutschen Staatsgrenzen ihre Bedeutung verloren. Ich ersuche daher, ihre Befestigung alsbald zu beenden.“ Zur Vermeidung von Zweifeln wird in dem Erlass bemerkt, daß die Landesgrenzpfähle von dieser Anordnung nicht betroffen werden, da sie vielfach gleichzeitig Gemarkungs- und Eigentumsrenzpfähle sind.

Mit der Durchführung dieses Erlasses fallen die letzten Erinnerungen an die vielfältige Zersplittertheit des deutschen Volkes. Es ist Adolf Hitlers größtes Werk, die deutsche Vielstaaterei endgültig überwunden und ein einiges Reich der einigen deutschen Nation geschaffen zu haben.

Menschen in brennender Prarie

Neuport, 25. Oktober

In der Nähe von Los Angeles sind 47 beim Straßenbau beschäftigte Sirkalinger und eine Reihe von Cowboys, die mit ihren Viehherden vor den in der Umgebung ausgebrochenen Waldbränden auf der Flucht waren, von den Flammen eingeschlossen. Rettungsaktionen verliefen, mit Gasmasken bewaffnet, den Eingeschlossenen durch die mit rasender Geschwindigkeit um sich greifenden Prariefeuerwände hindurch Hilfe zu bringen.

Die Stadt Los Angeles selbst ist von riesigen Staub- und Sandwolken bedeckt. Bisher sind über 100 Wohnhäuser niedergebrannt, darunter 40 Luxuswohnungen in eleganten Villenvierteln. Über 250 Personen haben Brandwunden und Verletzungen erlitten und wurden in die Krankenhäuser eingeliefert. Der Schaden wird bisher auf über 1 Million Dollar geschätzt.

In einer Entfernung von etwa 60 Meilen wüten immer noch heftige Waldbrände. Man hat etwa 80 Hauptbrandherde festgestelt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Funken entstanden ist, die von den in dem heftigen Sturm hin und herschwingenden Hochspannungsdrähten auf den ausgedröckten Grassoden übersprangen.

Gangsterichlachten in Neuport

Neuport, 24. Oktober

Der berüchtigte Neuport-Gangster Dutch Schulz, alias Arthur Flegenheimer, wurde in einer kleinen Spielhalle in der Nähe von Neuport von einer gegnerischen Bande mit Maschinengewehren niedergeschossen und liegt im Sterben. Zwei Mann seiner Leibwache wurden getötet.

Schulz hatte in den letzten Jahren der Prohibition den gesamten Viehhandel Neuports kontrolliert. Er hat

zahlreiche Morde auf dem Gewissen und ist der letzte Gangster der Prohibitionszeit, dem es gelungen war, den Verfolgungen der Polizei zu entfliehen.

Nach einer Stunde nach diesem Ueberfall ratterten schon wieder die Maschinenpistolen, diesmal auf dem Broadway, wo an der belebtesten Gasse zwei andere Mitglieder der Bande Schulz in einem Freizeitanlagen von feindlichen Gangstern niedergeschossen wurden. In den letzten Wochen sind in Neuport insgesamt sieben Gangster tot aufgefunden worden. Die Mörder konnten niemals gefast werden.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Die außerordentliche technische Entwicklung, die bei der Deutschen Reichsbahn mit dem Beginn des Wiederaufbaus im neuen Staat eingeleitet hat, gibt sich unter anderem auch in der ständig zunehmenden Aufmerksamkeit dieser Entwicklung zuwenden. Neuerdings sind auch Anlagen und Einrichtungen im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart von namhaften Vertretern außerdeutscher Eisenbahnverwaltungen aufgesucht worden. So hat die Reichsbahndirektion in der letzten Zeit drei solche Besuche aus dem Ausland bei sich gesehen: den Generaldirektor der Dänischen Staatsbahnen Knudsen aus Kopenhagen, den Vizepräsidenten der Verwaltung der Estländischen Staatsbahnen Berna aus Reval und den Direktor Desverholm von der Generaldirektion der Schwedischen Staatsbahnen; kurz darauf schloß sich ein Besuch aus Polen an. Ministerialrat Medynski vom Verkehrsministerium in Warschau, der sich für den Aufbau des Vertriebsdienstes bei der Reichsbahndirektion Stuttgart interessierte. Neben diese Besuche auch von Rußen für die deutsche Industrie sein!

Ein System „Eaufall“ wird ausgemittelt

Ellwangen, 25. Oktober. In dem vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen durchgeführten Strafverfahren gegen den ehemaligen Stadtpfleger und Stadtkassier von Mergentheim, Theodor Borkh, wurde am Donnerstag das Beweisverfahren abgeschlossen. Nach den Zeugnisaussagen kam der gerichtliche Sachverständige zum Wort. In seinem eingehenden Gutachten heißt es, daß er unabhängig von den Berichten des Oberamts und des von der Stadtgemeinde bestellten Rechnungsrats Vogt und vollkommen selbständig vorgegangen sei. Nach ihm beläuft sich der fehlende Barbetrag auf rund 42 000 RM. Der Angeklagte, der seine sämtlichen Privatverhältnisse, vor allem die des Gasthauses „Zur Rose“ in seiner Amtskanzlei er-

ledigte, muß schon 1925 und 1926 gewußt haben, daß er seinen Kasienkassur mehr aushalten könne, er mußte sich des Defizits bewußt sein. Die Gebarung bei der Stadtkasse Mergentheim zur fraglichen Zeit (1924 bis 1928) nennt der Sachverständige einen Sackgasse, wie er nicht größer sein konnte. Da der Angeklagte keine Auskunft über den Verbleib des fehlenden Geldes geben kann, gibt es keine andere Erklärung, als daß Borkh es für sich verwendet hat. Der Staatsanwalt verweist auf die drei von einander unabhängigen Gutachten, die übereinstimmend einen Fehlbetrag zwischen 30 000 und 40 000 RM. feststellen. Wohin das Geld gekommen, sei kein Rätsel; es sei auf das Konto „Rose“ zu buchen. Nachgewiesenermaßen habe der Angeklagte Geld aus der Stadtkasse entnommen und zur Zahlung von Privatverbindungen verwendet. Schecks habe er eingangs, später aber nicht mehr dafür gegeben. Im Rathaus zu Mergentheim herrschten damals arabisch verheerende Zustände, durch die der Stadt und ihren Steuerzahlern ungeheurer Schaden zugefügt wurde. Der Staatsanwalt beantragte wegen schwerer Unterschlagung eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren, wegen fortgesetzter Untreue 6 Monate Gefängnis, zusammengenommen 2 Jahre und 2 Monate Zuchthaus. Um 7.45 Uhr abends verhandelte der Vorsitzende das Urteil der Strafkammer, lautend wegen schwerer Unterschlagung im Amt auf ein Jahr drei Monate Gefängnis. In den wesentlichen Anlagepunkten wurden die absichtlichen Falschbuchungen oder absichtlichen Richtbuchungen als erwiesen betrachtet. Der Fehlbetrag wird mit rund 32 000 RM. angenommen. Die Indizienbeweise für die Unterschlagung wurden als ausreichend betrachtet, vor allem insofern der gründlichen Nachforschungen des Zeugen Vogt. Die Untreue im Amt wurde als nicht ganz erwiesen angenommen.

In der letzten Ratensitzung in Kalen wurde die Errichtung eines Rdt. Bezirksamtes, dessen Leitung und Geschäftsführung der Bürgermeister zunächst selbst übernimmt, beschlossen. Die Bürgermeister Dr. Schäbel betonte, soll als erste Aufgabe die Frage der Zugverbindung von Stuttgart nach Kalen geprüft werden. Es soll vor allem damit den 30 bis 40 000 Einwohnern des Bezirks und denen des Hinterlandes die kulturellen Werte der Landeshauptstadt besser zugänglich gemacht werden.

Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Straße Weihenstephan-Kennungen ein 9 Jahre altes Mädchen von Kennungen überfallen und tätlich mißhandelt. Mit verschiedenen schweren Geschlägen und Kopverletzungen mischte das Kind in das Kreisrentenhaus Weilingen eingeliefert werden. Als Täter wird ein junger Burche von hier vermisst.

Am Mittwoch verließ er ansichtlich eines Monentreffens in Stuttgart wohnende Freiherr Baron Gotta von Gollendorf-Lothringenhausen. Der Verlorene machte den Krieg als Rittmeister mit und erreichte ein Alter von 66 Jahren.

Aus Stadt und Land

Magold, den 26. Oktober 1935.

Wer nicht zu schweigen weiß, der weiß nicht zu reden.

Neues

Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis

Das im März 1933 vom Verlag G. W. Jäger herausgegebene Fernsprech-Teilnehmerverzeichnis von Magold mit den angeschlossenen Nachbargemeinden Emmingen, Hohenreutin, Jelsbansen, Minderobach, Mödingen, Pfondorf, Röttenbach, Rohrdorf, Ober- und Unterjettingen hat sich sehr erweiterungsbedürftig gezeigt und ist nunmehr ein neues vergrößertes und ergänztes Fernsprech-Teilnehmerverzeichnis, das gegenüber dem alten etwa 250 Veränderungen aufweist, erschienen und zum Preise von 50 Pfennigen durch den Verlag zu beziehen. Auf Bestellung wird das Verzeichnis gern in ein handliches Heftchen umgearbeitet.

Piederkranz-Konzert

Es sei nochmals auf das Konzert des Vereinigten Pieder- und Sängerkranzes morgen Sonntag nachmittag 4.30 Uhr hingewiesen. Anschließend ab 7.30 Uhr abends gemüthliches Zusammensein der aktiven und passiven Mitglieder im Lokal Traube.

Vom Leben abberufen

Im Alter von 75 Jahren ist am Dienstag Uhrmachermeister Gotthilf Kläger verstorben und gestern von einer großen Zahl Leidtragenden zum Friedhof begleitet worden.

Stadtpfleger Gerber sprach über den 2. Korinther-Brief des Apostels Paulus und erwähnte Persönliches aus dem Leben des Dahingegangenen, der 1890 in Rohrdorf als Lehrling geboren, sich im Jahre 1893 in Magold verheiratete und gleichzeitig im Jellerhaus sein Geschäft gründete. Nach dreijähriger Ehe schon fand seine Frau und ging er im Jahre 1898 eine zweite Ehe ein. 46 Jahre hat er mit Fleiß und Umsicht sein Kunsth Handwerk ausgeübt, bis er sich vor 5 Jahren, nach aufstrebendem Alterserscheinungen zur Ruhe setzte. Auch im öffentlichen Leben tat sich der Berrstorbene hervor; er gehörte 30 Jahre dem Gemeinderat der Stadt Magold an und war zeitweise Stellvertreter des Bürgermeisters, 10 Jahre bekleidete er das Amt eines Kirchengemeinderats und amtierte auch als Waisenrichter.

Ein Calmer Berufsamerad legte im Namen der Uhrmacherinnung mit ehrenden Worten einen Kranz am Grabe nieder. Der Vereingte Pieder- und Sängerkranz gab der Totenfeier einen würdigen Rahmen.

Die Donkosen kommen

Wie bereits schon angezeigt, vermittelt uns die NSG „Kraft durch Freude“ mit dem Gastspiel des berühmten Donkosen-Chors einen ganz seltenen Genuß. In Magold im Völkensaal wird der Chor am Freitag, den 1. November zu hören sein, während Altentag schon am Donnerstag, 31. Oktober die Rufen hören wird.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt über die Donkosen:

„Der Don-Kosaken-Chor unter Leitung von Nikolaus Herzog von Leuchtenberg gab im Völkensaal ein Konzert. Der Saal war überfüllt, so daß die Zuhörer teilweise in den Gängen Platz nehmen mußten. Auf dem Podium standen die Rufen, die unter der straffen Leitung ihres Dirigenten russische Pieder, Volkslieder, Märche, Klosterlegenden und Tänze sangen. Immer schwang in ihrem Singen und in ihren Melodien die Sehnsucht und Wehmut eines Volkes mit, das nichts kennt als Unterdrückung und Gewalt seit Hunderten von Jahren. Ihr Gesang, naturrein und fein abgedrönt in allen Schattierungen, war prägnant in den Einsätzen, misstürlich in Takt und Rhythmus.

Der Abend war ein großer Erfolg und von starkem Beifall begleitet. Der Chor und sein Leiter dankten mit dem Deutschen Gruß für die herzlichste Aufnahme.“

Tonfilmtheater

Die Nacht im Ferkelhaus

Besucher mit starken Nerven kommen bei diesem sensationellen Kriminalfilm auf ihre Kosten. Einer der Hauptdarsteller im „Hilferingen Quers“, Hermann Speckmanns spielt auch hier die wesentlichste Rolle.

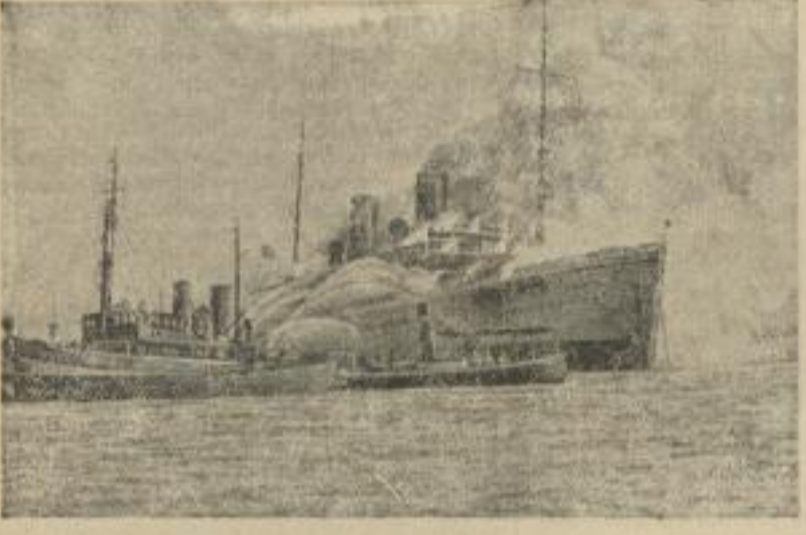
In Rotweh angepöffen

Am vergangenen Sonntag hat der 22jährige Karl Maser von Halterbach den dortigen Schuhmann und andere Personen mit offenem Messer bedroht. In vergangener Nacht kam er vom Wirtshaus nach Hause, worauf sich zwischen ihm und seinem etwas älteren Bruder ein Streit entwickelte. Da dieser einen gefährlichen Charakter anzunehmen drohte, wurde der

Bilder vom Tage



Fehlerhafte Übergabe des Erbhofes Brüssow an Mackensen
Im Auftrage des Führers u. Reichskanzlers hat Ministerpräsident Göring dem Generalfeldmarschall v. Mackensen die ehemalige preussische Domäne Brüssow im Kreise Prenzlau als Erbhof übergeben. Das Bild zeigt Ministerpräsident Göring bei der Verlesung der Schenkungsurkunde. Oben links sieht man den Sohn des Generalfeldmarschalls. (Zeitbild, R.)



Der Brand der „Ausonia“ in Alexandria
Auf dem 14 000 Tonnen großen italienischen Schnelldampfer „Ausonia“ brach infolge einer Explosion bei der Einfahrt in Alexandria ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Bekanntlich flogen zur Zeit in Alexandria zahlreiche englische Kriegsschiffe, die sofort wirksame Hilfe leisteten. (W. Schmidt, Raito.)



Stubenarrest für ein ganzes Volk. In der Türkei wurde zum zweiten Mal unter der Regierung des Präsidenten Atatürk eine Volkszählung veranstaltet. An diesem Tage durfte mit Ausnahme der Zähler niemand das Haus verlassen, und Streifen sorgten dafür, daß dieses Verbot auch strikt eingehalten wurde. So blieben die Straßen völlig menschenleer, wie unser Aesobon aus Istanbul eingetroffenes Bild beweist. (Zeitbild, R.)

Neue Flugzeugtransporte nach Ostafrika



In den letzten Tagen ist v. Neapel neben zahlreichen Truppentransporten auch eine große Zahl v. Flugzeugen nach Ostafrika in See gegangen, die auf unserem Bilde in den Dampfer „Arcania“ verladen werden. (Wid.-Zentrale, R.)

Geistliche Devissenschieber

Berlin, 24. Oktober.
Der 41jährige Generalsekretär des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland, Wilhelm Fredmann, erhielt wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Diebstahls von 4 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 150 000 RM. Geldstrafe, der 58jährige Generalvikar des Bistums Hildesheim, Dr. Otto Seelmeier wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Diebstahls von 4 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 150 000 RM. Geldstrafe. Die Untersuchungsbehörden sind der Auffassung, daß die Angeklagten die Mittel für die Geldstrafen und die Kosten des Verfahrens ausgegeben haben.

Noch ein katholischer Pfarrer wegen Devissenschiebung verurteilt

Das Schöffengericht Landau verurteilte am Mittwoch gegen den katholischen Pfarrer Albert Schardt aus Scheibershardt (Wals) wegen eines Verstoßes gegen die Verordnung über die Devissenschiebung und das Durchführungsgebot hierzu. Bekanntlich kam die Devissenschiebung im April vorigen Jahres umsonstigen Verkaufes von 1. G. Farben-Aktien an deutschen Börsen auf die Spur. Nach den Witten mußten sich die Aktien im Ausland befinden. Man entdeckte die Aktien zuerst bei landlichen Sparbanken in der Südpfalz. Hier und in verschiedenen Grenzorten waren sie veräußert worden. Die Spur führte zu Pfarrer Schardt in Scheibershardt. Es konnte eine Reihe von Personen, die an diesem verbotenen Devissengeschäft beteiligt waren, verhaftet werden. Sie sind später zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Pfarrer Schardt selbst schickte aber die deutsch-französische Grenze als er die Devissenschiebung entdeckte sah. Nach Aburteilung der Mitbeteiligten kehrte er Ende Juni dieses Jahres nach Deutschland zurück und stellte sich den Behörden. Zu seiner Verteidigung führte er an, daß er infolge Krankheit seiner Mutter und auf Grund größerer Anschaffungen für seinen Haushalt in Schuld genommen sei. Der Anklagevertreter wies scharf die Schwere des Falles auf. Der Angeklagte habe der deutschen Volkswirtschaft 1500 RM. entzogen, er habe sein Priesterkleid mißbraucht und damit verbrecherische Geschäfte getrieben. Der Strafantrag lautete auf ein Jahr zehn Monate Zuchthaus.
Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe in gleicher Höhe aus, ferner eine Geldstrafe von 1000 RM. und verurteilte die Aufrechterhaltung des Haftbefehls. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Eine Goethe-Straße in Teheran

Berlin, 24. Oktober.
Die Stadtverwaltung von Teheran hat kürzlich eine der schönsten Straßen der kaiserlichen Hauptstadt zu Ehren des großen deutschen Dichters Goethe in Goethe-Straße umbenannt. Wie aus dieser Tatsache ersichtlich, erfahren die gegenseitigen kulturellen Beziehungen der beiden Länder erfreulicherweise eine immer weiter fortschreitende Vertiefung.

Anhaltender Schneefall im Riesengebirge

Hirschberg, 24. Oktober.
Die in der Nacht zum Dienstag eingetretenen Schneefälle im Riesengebirge haben mit kurzen Unterbrechungen angehalten. Donnerstag morgen melden Schleierhaus und Schneefoppe eine Schneehöhe von 50 Zentimeter, die Reifträgerbaude 30 bis 35 Zentimeter Schneehöhe. Infolge der Verwehungen liegt der Schnee stellenweise 1 bis 1 1/2 Meter hoch.

Dänemark bestellt 18 Kampfflugzeuge

London, 24. Oktober
Nach „Daily Express“ hat Dänemark in England 18 einstufige Gauntlet-Kampfflugzeuge bestellt. Es handelt sich um die schnellsten Flugzeuge, die die britische Luftstreitmacht besitzt. Sie haben eine Geschwindigkeit von 370 Kilometern, können in weniger als neun Minuten 6000 Meter hoch steigen und ohne Schwierigkeiten 10 000 Meter erreichen.

Sondertagung des Warschauer Sejms

Ministerpräsident Kosciakowski begründet die Notwendigkeit des Vollmachtsgesetzes
Warschau, 24. Oktober.
Die Sondertagung des Warschauer Sejms, die zur Verabschiedung eines Vollmachtsgesetzes für die Regierung einberufen worden ist, wurde am Donnerstag in Anwesenheit der gesamten Regierung und vieler Diplomaten eröffnet. Sofort nach Eröffnung ergriff Ministerpräsident Kosciakowski das Wort, um das von der Regierung beantragte Vollmachtsgesetz zu begründen, das dem Staatspräsidenten ermächtigen soll, Gesetze in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen auf dem Verordnungsweg zu erlassen. Die Vollmachten sollen zeitlich begrenzt sein und am 15. Januar 1936 erlöschen. Der Ministerpräsident erklärte, daß er die Richtlinien des Gesamtprogrammes seiner Regierung der Kammer bei Einbringung des Staatshaushalts, d. h. bei der ordentlichen Tagung im November darlegen werde.
Die Rede des Ministerpräsidenten war ein starker Appell an die Kammer und an die Bevölkerung, im ensten Vertrauen mit der

Regierung zusammenzuarbeiten und deren Willen, die brennenden Wirtschaftsklagen einer Lösung zuzuführen, opferwillig zu unterstützen.

Wer ist ein Angreifer?

Abkommen zwischen der Ägypten-Entente, der Türkei und Sowjetrußland
Prag, 24. Oktober.
Das Geheiß- und Verordnungsblatt des tschechoslowakischen Staates veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 21. Oktober 1935 das Abkommen über die Bestimmung des Begriffes des Angreifers, das zwischen der Tschechoslowakei, Rumänien, Südslawien, der Türkei und Sowjetrußland am 4. Juli 1933 abgeschlossen worden ist. Nach diesem Abkommen betrachten die genannten Staaten als Angreifer jenen Staat, der 1. einem zweiten Staat den Krieg erklärt, 2. mit bewaffneter Macht, wenn auch ohne Kriegserklärung, in das Gebiet eines dritten Staates eindringt, 3. mit irgendwelchen Streitkräften das Gebiet, die Flotte oder die Flugzeuge eines anderen Staates, wenn auch ohne Kriegserklärung, überfällt, 4. wer die Küste oder einen Hafen eines anderen Staates blockiert, 5. der bewaffneten Banden Vorschub leistet, die sich auf seinem Gebiet bilden und in das Gebiet eines anderen Staates eindringen, oder wenn ein Staat es ablehnt, trotz Ersuchen des betroffenen Staates, auf einem Gebiete alle Schritte zu unternehmen, die in seiner Macht sind, solchen Banden jede Hilfe oder Schutz zu nehmen.
In einem Anhang wird weiter erklärt, daß keine Angriffshandlung gerechtfertigt werden kann durch innere Verhältnisse eines Staates, z. B. durch seine politische, wirtschaftliche oder soziale Zusammensetzung, durch Mängel seiner Verwaltung, durch Unordnungen, die aus Streiks oder einem Bürgerkrieg entstehen könnten, ferner durch das internationale Verhalten des Staates, z. B. durch Verletzung der materiellen oder der moralischen Rechte und Interessen des fremden Staates oder seiner Bürger, durch Abbruch der diplomatischen oder wirtschaftlichen Beziehungen, durch wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott oder durch irgendwelche Grenzverweidungsfälle, die unter den obigen fünf Fällen nicht angeführt sind.

Der Gefangene auf den Bahamas

Rätselhafte Flaschenpost in Holland angepöblt
Amsterdam, 24. Oktober
Im Hafen Amuiden wurde dieser Tage eine geheimnisvolle Flaschenpost angepöblt, die, falls sie echt ist, von einem Weizen stammt, der seit anderthalb Jahren von Eingeborenen auf der Insel San Salvador (Bahama-Inseln) gefangen gehalten wird. Die angepöblte Postkarte, die zur weiteren Untersuchung vom Polizeikommissar von Amuiden den zuständigen Behörden in Haag zugeleitet wurde, ist in fran-

zösischer und englischer Sprache abgefaßt und lautet in der Uebersetzung:

„Werde seit anderthalb Jahren auf der Insel San Salvador (Süd) einige Kilometer von der Küste von Eingeborenen gefangen gehalten.“
Die Unterschrift, die ebenso wie der Text mit Bleistift niedergeschrieben ist, ist unleserlich. Der Anfangsbuchstabe scheint ein „L“ zu sein.

Allen soll geholfen werden

Süßsahmnahmen für langjährig Arbeitslose und arbeitslose Familienväter
Wiederum sind im Laufe dieses Jahres viele arbeitslose Volksgenossen in den Arbeitsprozess eingeschaltet worden. Die meisten von ihnen haben Dauerarbeit erhalten. Andere haben während des größten Teils des Jahres in Arbeit gestanden; ihre Tätigkeit wird wie alljährlich im bevorstehenden Winter nur durch Witterungseinflüsse unterbrochen werden. Ein Bedürfnis, für sie besondere „Notstands“-Arbeiten bereitzustellen, wird kaum bestehen.
Tagegen sind noch immer zahlreiche Arbeitslose vorhanden, die trotz uneingeschränkter Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit vor allem infolge struktureller Veränderungen unserer Wirtschaft keine oder nur in geringem Umfang Arbeit erhalten haben. Ihnen wird fortan die besondere Sorge der Reichsankalt zuteil. Demgemäß werden auf Grund eines Erlasses des Präsidenten der Reichsankalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Wirkung vom 6. Oktober 1935 zu den von der Reichsankalt geförderten Notstandsarbeiten in erster Linie Arbeitslose zugewiesen werden, die im Laufe des letzten Jahres gar nicht oder nur bis zu einem halben Jahre in Arbeit gestanden haben. Ihre Einschaltung in Arbeit durch Notstandsarbeiten geschieht dabei nicht nur, um ihnen geeigneten Arbeitsverdienst zu verschaffen und damit die Möglichkeit zu geben, den Lebensunterhalt ihrer Familie aus eigener Kraft zu bestreiten, sondern insbesondere deshalb, um in ihnen das Gefühl der Nützlichkeit für das Volksganze zu erhalten. Daneben sollen von den Notstandsarbeiten nach Möglichkeit auch jene Volksgenossen erfasst werden, die zwar mehr als die Hälfte des Jahres in Arbeit gestanden haben, für die aber eine später einsetzende Arbeitslosigkeit deshalb besonders bedrückend ist, weil sie Erwärter einer größeren Familie sind. Gleichzeitig sind geeignete Vorkahrungen getroffen, um in Ausnahmefällen durch Fortzahlung von Familienzuschlägen und Uebernahme von Haftkosten durch die Arbeitsämter ein Zurückbleiben der Nettolohnbe-



Vom Kosten und Proben

Eine zeitgemäße Betrachtung in der Weinwerbewoche

Der Wein probt, muß alle seine fünf Sinne zusammennehmen. Na, na, seit wann trinkt man denn mit „fünf“ Sinnen? Ja, mein Lieber, Wein probieren ist kein einfaches Trinken, womit du deinen Durst löschst oder dich erfrischen willst. Probieren ist eine durchaus ernste Angelegenheit. Proben heißt prüfen, werten, erkennen, abwägen und urteilen. Das ist nicht nur eine Kunst, die Sachverständigen erfordert, das ist auch Kultur, ein feines Sich-Einfühlen in die wunderbaren Geheimnisse der Natur, im Erkennen und Verstehen ihrer geheimnisvollen Kräfte. Und dazu braucht man alle Sinne.

Zunächst das Auge. Wenn der Kellermeister aus dem Flaschenlager eine Flasche entnimmt, so hebt er sie zunächst gegen das Licht und sieht nach, ob der Wein auch „blau“ ist. Fließt der Wein ins Glas, ist auch hier die erste Bewegung des Kenners: Empor zum Licht! Wie in hellstrahlendem Bergkristall soll das Auge sich im Wein spiegeln. Jede Unreinheit und Trübung weiß das kundige Auge zu deuten und es sagt dem Behälter des Kellers, welche Behandlung das Faß noch haben muß. Doch nicht nur die Klarheit, sondern auch der Farbton wird von dem Weinkundigen betrachtet. Grün-goldig soll der Rotwein im Glase stehen, der Rheinwein darf tiefer getönt sein, bis zu einem schönen Goldgelb. In tiefdunklem Feuer, doch durchsichtig wie geschliffener Rubin, leuchtet der deutsche Burgunder. Der Weingerecht weiß die Färbung zu werten, ob sie noch die erforderliche Frische zeigt, oder ob der Wein schon hochfarbig geworden ist und daher einer ausfrischenden Faßbehandlung bedarf. Alte Flaschenweine dürfen eine tiefere Färbung aufweisen. Das ist das Zeichen des Alters. Der Wein wird „firn“. Der Kundige bemerkt beim Trinken am liebsten Weinschleier aus unedliger, klarem Glas. Edle Weine soll man aus kristallinen Rechen trinken. Ein schönes Glas hebt selbst den einfachen Wein auf eine höhere Stufe.

Nach dem Auge kommt die Nase als nächster Prüfer an die Reihe. Um die Duftstoffe des Weines richtig beurteilen zu können, muß man zunächst für den richtigen Wärme-grad sorgen. Weißweine proben sich am besten bei normaler Kellertemperatur, 10 Grad Celsius, Rotweine bei mittlerer Zimmertemperatur, 15 Grad Celsius. Die vielfach gebräuchliche tiefe Gistfählung ist für gute Weine zu verwerfen. Der Wein „erschrickt“ und verflüchtigt sofort seine eigentliche Art. Die „Blume“ des Weines schließt gleichsam ihren Blütenkelch wie die Rebenblüte vor der Kälte der Nacht. Erst bei ansteigender Erwärmung läßt der Wein an zu atmen, er schließt sich auf und verflüchtigt seine feinen Duftstoffe. Der Wein muß sich erst mit der Luft „vermählen“. Der Kenner beschleunigt diesen Vorgang dadurch, daß er das Glas in leicht kreisende Bewegung setzt, hierdurch wird der Wein aufgelockert, die im Wein befindlichen ätherischen Öle werden frei und entenden als „Blume“ jene feinen Duftstoffe, die unseren Geruchssinn umschmeicheln und uns schon einen köstlichen Genuß verschaffen, ehe wir den Wein gekostet haben. Aber auch alle Unarten, Krankheiten und Fehler offenbaren sich so dem Kenner.

Den eigentlichen „Körper“ des Weines aber kann man nur durch den Geschmack, mit Zunge und Gaumen, feststellen. Zu diesem Zweck gießt man nicht etwa ein Glas Wein hinunter, sondern nimmt fein säubertlich einen kleinen Schluck, und zwar zunächst vorn auf der Zunge. Ein „Schlürfen“ ist hierbei durchaus erlaubt und gilt nicht etwa als eine unfeine Manier. Das sind auch nicht irgendwelche Rührchen, sondern verfolgt einen ganz bestimmten Zweck. Durch das Hochziehen des Weines über die Zungenspitze wird der Wein mit Luft unvermischt, und erst so teilt sich der Zunge vermehrt das „Aroma“ des Weines mit. Ist dieses und der Gehalt des Weines „vorn“ zur vollen Wirkung gelangt, so läßt man den Schluck langsam nach hinten in die Röhle gleiten, wobei man den Wein leicht gegen den Gaumen drückt. Erst wenn der Wein „hinten“ das hält, was er „vorn“ verspricht, d. h., wenn er einen nachhaltigen „Abgang“ hat, hat er seine Prüfung bestanden. Befriedigt diese Nachwirkung auf der Zunge nicht, so ist der Wein zu „kurz“.

Das Ergebnis der drei bisherigen Prüfungen, Auge, Nase und Geschmack, in ein Gesamturteil zusammen zu bringen, dazu bedarf es neben Veranlagung und Erfahrung jenes feinen Fingerspitzengefühls, das ich eingangs mit dem Sich-Einfühlen in die Geheimnisse der Natur gekennzeichnet habe. Das muß man befügen, um alle die vielen Beeinflussungen im Gefühl zu haben, die Traubensorte, Boden, Landschaft, Jahrgang, Behandlung und Entwicklung im Wein im Gefolge zu haben. Dringend und vielfach ist die Sprache des Weinprobers in seines Urteil. Er nimmt die Vergleiche meist aus der menschlichen Umgebung. Um einige Beispiele zu nennen: Nach weiblichen Tugenden: leicht, raffig, elegant oder zart, mild, lieblich, mollig, rund. Nach männlicher Art: fest, hart, stabil, fordernd, nervig oder fernig, charaktervoll, feurig, kräftig, markig, wuchtig. In der Altersreihe: jung, reif, vollreif, alt, firn. Für Nase und Gaumen: flüchtig, düftig, blumig, würzig oder frisch, heutig, prickelnd, pikant. Auch wohl nach dem Körperlichen wie: stoffig, schmalzig, ölig, schwer, dick, vielseitig und voller Reize wie die Weine ist die Sprache des Weinprobers.

Und wo bleibt der fünfte Sinn, das Gehör? Wenn der junge Most in den Fässern tadelt, ja dann kann ihn jeder hören. Später gehört schon feinere Ohren dazu. Wenn die Zeit kommt, wo der Wein gefüllt werden soll, dann legt der alte Weintener liebevoll sein Ohr ans Spundloch und lauscht, ob er noch „knistert“. Und erst wenn er alle Unedlichkeiten seines jugendlichen Sturmes und Dranges in abgekürzter Ruhe und Reife gewandelt hat, dann wird er für Wert befunden, in den ehelichen Höfen der Bollendung einzugehen. Denn der Wein gehört „im Brautgewande“ auf die Flasche. Schön ist die Sprache des Winzers, abgeläutert der Natur und menschlichem Empfinden. Auch das klingt gut im Ohr. Der beste und schönste Klang aber ist es, wenn die Gläser klingen und in jubelndem Afford ein herrlich Viedlein klingen:

Das hohe Lied vom deutschen Wein,
Choral der Winzerarbeit,
Süßer Klang aus deutscher Heimat.

Verkaufsgemeinschaft württ. Molkereien gegründet

Die Verkaufsgemeinschaft württembergischer Molkereien e. G. m. b. H. soll die Aufgaben übernehmen, welche letzter durch die dem Württ. Landesverband landw. Genossenschaften e. V. angegliederte Abteilung Molkereierzeugnisse in Wm erledigt wurden. Der württembergische Prüfungsverband muß laut „R.-Kurier“ diese Abteilung ausüben, weil es den Prüfungsverbänden auf die Dauer nicht möglich ist, derartige wirtschaftliche Unternehmungen



Alle müssen helfen
die Not des Winters fern zu halten

zu betreiben. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit wurde der Sitz dieser Genossenschaft nach Stuttgart verlegt, wo dem Unternehmen in den Räumen der Württ. Milchverwertung A.G. Geschäftsräume und Kühlräume in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen. Der Vorsitzende des Vorstandes der Verkaufsgemeinschaft württembergischer Molkereien e. G. m. b. H., Stuttgart, ist Dr. Fr. Reizner. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde der Vorsitzende des Württ. Landesverbandes landw. Genossenschaften e. V., Stuttgart, Bürgermeister Waldmann, Tübingen, Dr. G. Trautwein, gewählt. Zum Geschäftsführer ist Otto Häußler, Stuttgart, bestellt worden.

Die neu gegründete Verkaufsgemeinschaft württembergischer Molkereien soll über den Rahmen des alten Unternehmens hinaus eine noch weitergehende Zusammenfassung des Angebots der württembergischen Molkereien bringen. Die bisher schon an die lehrerige Abfallzentrale angeschlossenen Molkereien finden in der neuen Organisation eine der lehrerigen vollst. gleichwertige Einrichtung für den Abfall ihrer Erzeugnisse. Die der Verkaufsgemeinschaft in der Gründungsversammlung und seit dieser Zeit beigetretenen milchwirtschaftlichen Unternehmungen stellen eine Menge von jährlich rund 100 000 Doppelzentner deutsche Markenbutter her. Dieses ist der überwiegende Teil der Markenbuttererzeugung im Milchwirtschaftsgebiet Württemberg.

An die Schafhalter!

Die Einparung von Zebien ist heute eine vordringliche Aufgabe. In diesem Zusammenhang macht auch die Verlorung Deutschlands mit Rohstoffen aller Art die äußerste Sparsamkeit in der Verwendung der vorhandenen Rohstoffe notwendig. Es geht darum auch nicht mehr an, daß Felle totgeborener oder kurz nach der Geburt eingegangener Lämmer mit den Kadavern fortgeworfen werden. Dabei ist dieser Rohstoff zur Zeit besonders begehrt. Alle Schafhalter werden daher ihr besonderes Augenmerk auf die Beseitigung des erwähnten Mißstandes richten und die Felle solcher Tiere sorgfältig abziehen und dem Markt zuführen.

Starke Senkung der Marmeladepreise

Wie im Vorjahr, werden auch im Wirtschaftsjahr 1935/36 die gebräuchlichsten Prot-aufstrichmittel, das sind Bierstuch- und gemischte Marmelade, Pfannkuchen- und Apfelnachpressgelee und Apfelmarmelade, wieder stark verbilligt werden. Zu diesem Zweck hat die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Landwirtschaft ganz erhebliche Beiträge zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen werden, den Vadenpreis der Marmeladen und Gelees, der zurzeit auf etwa 45 Reichspfennig steht, auf 32 Reichspfennig je Pfund herabzusetzen.

Die verbilligten Prot-aufstrichmittel werden in besonders gekennzeichneten Großpackungen an den Einzelhandel geliefert und lösen an den Verbraucher ausgewogen. Sie sollen vom 6. November ab in allen Läden zum Verkauf stehen. Es wird dabei erwartet, daß etwaige Uebergangsschwierigkeiten von der Bevölkerung verständnisvoll aufgenommen werden. Es werden etwa 2 Millionen Zentner, das ist die dreifache Menge der im Vorjahr ausgegebenen Aufstrichmittel, zu dem verbilligten Vadenpreis von 32 Reichspfennig abgegeben werden. Damit ist sichergestellt, daß die verbilligte Marmelade allen Haushaltungen im kommenden Winter und Frühjahr in so reichlichem Maße zur Verfügung steht, daß dadurch der Bedarf an fetthaltigen Prot-aufstrichmitteln wirtschaftlich ergänzt werden kann.

Besonderer Wert wird wieder auf die Qualität der Prot-aufstrichmittel gelegt. Es sind deshalb für die Herstellung über die bisherigen gesetzlichen Vorschriften hinaus verschärfte Herstellungsbedingungen vorgeschrieben worden. So dürfen z. B. die Marmeladen nicht nur aus Zucker und einfachen Obstsorten bestehen, sondern sie müssen gleichzeitig erhebliche Mengen von Gelobst enthalten. Dem Verbraucher wird also neben der trotz erheblicher Verbilligung eine in der Qualität wesentlich verbesserte Marmelade geboten.

Mit der Durchführung der Maßnahme ist die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betraut worden. Sie wird insbesondere die Durchführung der Anordnungen über die Qualitätsverbesserung genau überwachen und darauf achten, daß die verbilligten Prot-aufstrichmittel nicht an gewerbliche Betriebe und Unternehmungen, wie z. B. an das Hotelgewerbe, an Gaststätten, Pödereien, Konditoreien usw. abgegeben werden.

Sport

Kiefers neuer Weltrekord

100 Meter Rücken in 1:06,2 Min.
Der neuerliche Start der amerikanischen Schwimmer des Lake Shore A.C. Chicago in Kiewitz am Dienstagabend gestaltete sich zu einem riesigen Erfolg. Die Amerikaner waren in allen von ihnen bestrittenen Wettbewerben siegreich. Das wichtigste Ereignis bildete das Rückenwimmeln über 100 Meter, wobei Adolf Kiefer u. S. A. seine erst vor zwei Tagen in Berlin aufgestellte Bestleistung unter offizieller Kontrolle um acht Sekunden auf rund 1:06,2 Min. verbesserte.

Schalke 04 gewann in Freiburg 2:0

Auf der Heimreise von Konstanz trug die Meisterelf des F.C. Schalke 04 am Mittwoch einen Freundschaftskampf gegen den Freiburger Fußballclub aus. Die Knappen zeigten zwar ein technisch reifes und sehr schönes Spiel, begünstigt sich aber mit einem johlenmäßig nur knappen 2:0-Sieg, der schon bei der Pause feststand.

Humor

In der Eisenbahn

„Bist, warum sind denn auf der einen Seite der Bahnlinie Drähte?“
„Das ist die Telegraphenleitung mein Junge!“
„So — aber warum sind denn auf der anderen Seite keine Drähte?“
„Da geht die drahtlose Telegraphie entlang!“

„Du siehst aber blaß aus, alter Freund! Und so moager, Wurst du krank?“
„Nein, Aber ich muß viel arbeiten. Denke dir, von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, und nur eine halbe Stunde Pause. Kannst du dir das vorstellen?“
„Donnerwetter, armer Kerl! Wie lange machst du denn das schon?“
„Ich lange morgen an.“

Rundfunkprogramm

des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 27. Oktober	
8.00	Opernkonzert
8.00	Seltene, Wetterbericht
8.00	Gymnastik
8.25	Bauer, hör zu!
8.45	Katholische Morgenfeier
9.30	„Von der Winterarbeit des Bauern“
10.00	„Korrespondenz der Süddeutschen“
10.20	Orchestersinfonie
11.00	Eröffnung der „Woche des deutschen Buches“
12.15	Musik am Mittag I
12.00	Reines Kapitel der Zeit
13.15	Musik am Mittag II
14.00	Rinderkunde
14.45	Wirtschaftliche für Handel und Handwerk
15.00	Überelena
15.30	Gesundheits
16.00	Unterhaltungskonzert
17.00	Rachmittagskonzert
18.00	„Jugend fragt über die Grenzen“
20.00	„Tarnen und Vort“
20.15	Das Räuber und Utopia Ginzus in Schilde

21.00	Weiterkonzert (II)
22.00	Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	Unterhaltungsmusik
24.00—2.00	Rachmittagskonzert
Montag, 28. Oktober	
6.00	Choral — Die Jahre rast! Wetterbericht — Gymnastik I
6.30	Frühkonzert
8.00	Wasserhandmelodungen
8.10	Gymnastik II
8.30	Funkwerkstattkonzert
9.00	Frühkonzert
9.15	Sendepause
10.15	„Kaff — sabb — tot“
10.45	Sendepause
11.00	„Hammer und Pflug“
12.00	Schlafkonzert
12.00	Seltene, Wetterbericht, Nachrichten
13.15	Schlafkonzert
14.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
15.00	Seltene, Wetterbericht, Nachrichten
16.00	Musik am Nachmittag

17.00	Rachmittagskonzert
18.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
19.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
19.45	„Kerlei von Zwei bis Drei“
20.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
20.10	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.00	Seltene, Nachrichten, Wetterbericht
22.10	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
24.00—2.00	Rachmittagskonzert
Dienstag, 29. Oktober	
6.45	Choral — Die Jahre rast! Wetterbericht — Banerlauf
6.00	Gymnastik I
6.30	Frühkonzert
7.00—7.10	Frühnachrichten
8.00	Wasserhandmelodungen
8.10	Gymnastik II
8.30	Funkwerkstattkonzert
9.00	Sendepause
10.15	Fremdsprachen: Englisch für die Lehrkräfte

10.45	Sendepause
11.00	„Hammer und Pflug“
12.00	Mittagskonzert
12.00	Seltene, Wetterbericht, Nachrichten
13.15	Mittagskonzert
14.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
15.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
15.15	„Kerlei von Zwei bis Drei“
15.45	„Kerlei von Zwei bis Drei“
16.00	Musik am Nachmittag
17.00	Rachmittagskonzert
18.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“ (II)
19.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
19.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
19.45	„Kerlei von Zwei bis Drei“
20.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
20.10	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.00	Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.45	„Kerlei von Zwei bis Drei“
24.00—2.00	Rachmittagskonzert
Mittwoch, 30. Oktober	
6.45	Choral — Die Jahre rast! Wetterbericht — Banerlauf
6.00	Gymnastik I
6.30	Frühkonzert
7.00—7.10	Frühnachrichten

8.00	Wasserhandmelodungen
8.10	Gymnastik II
8.30	Funkwerkstattkonzert
9.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
9.15	Sendepause
10.15	„Kerlei von Zwei bis Drei“
10.45	Sendepause
11.00	„Hammer und Pflug“
12.00	Mittagskonzert
12.00	Seltene, Wetterbericht, Nachrichten
13.15	Mittagskonzert
14.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
15.00	Sendepause
15.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
16.00	Musik am Nachmittag
17.00	Rachmittagskonzert
18.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
18.45	„Kerlei von Zwei bis Drei“
19.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
20.00	„Kerlei von Zwei bis Drei“
20.15	„Kerlei von Zwei bis Drei“
20.45	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.00	Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30	„Kerlei von Zwei bis Drei“
22.45	„Kerlei von Zwei bis Drei“
24.00—2.00	Rachmittagskonzert

„Hindenburg“, der neue Gigant der Luft

Ein Besuch bei „LZ 129“, der noch Ende dieses Jahres zur ersten Fahrt aufsteigen wird

Emsig arbeitet der Luftschiffbau Zeppelin an dem Bau des neuen deutschen Luftschiffes, das die vor nunmehr 35 Jahren begonnene Arbeit des Grafen Zeppelin krönen soll. Als ein „fliegendes Hotel“ wird man diesen Luftriesen „LZ 129“ bezeichnen können. Die Vergrößerung des Volumens gegenüber dem „Graf Zeppelin“ um fast das Doppelte (von 105 000 auf 190 000 Kubikmeter) gestattet geräumigere Einbauten, welche die Bequemlichkeit der Reisenden einer Fahrt auf einem Ozeandampfer gleichen. Die Konstruktion des wiederum als Duraluminium bestehenden Gerippes, für die Chefkonstrukteur Dr. Darr und der leitende Oberingenieur Ehrle seit langen Jahren verantwortl. zeichnen, wird grundsätzlich die gleiche sein, wie bei „LZ 127“, dem „Graf Zeppelin“. Der Hohlraum ist in 16 Schotten unterteilt. Die Gesamtlänge des Schiffskörpers mußte in letzter Minute um zwei Meter gekürzt werden, da bei der früheren Länge von 248 Meter der „LZ 129“ in der Marnehalle in Lohrstadt, wo er bei seinen Nordamerikafahrten untergebracht werden soll, nur in Schräglage hätte Platz gehabt. Man ist daher auf den Ausbau verfallen, die Heckspitze um zwei Meter zu verkürzen. Der Durchmesser des „LZ 129“ ist mit 41 Metern angegeben.

Der gesamte Tragkörper ist nun von der Bugkappe mit dem Fesselgerät für Ankermasten bis zur Heckspitze fertig montiert. Auch die Verkleidung des Gerippes mit der Außenhülle aus Baumwollstoff ist schon so weit gediehen, daß am Vorderende kaum mehr ein Blick ins Innere des Kumpfes gesinnat. Vom Bug bis über die im vorderen Drittel eingebauten Passagierdeck hinaus schimmert das bereits fertige „Kleid“ des Luftschiffes im bekannten graublauen, wetterfesten Kunstschiff.

Sicher gegen Brand!

Ein paar kleine, rechteckige Felder an den Seiten und ein schmaler Streifen sind noch offen gelassen, durch welche letzteren man zu leicht noch die Gaszellen in den Schiffsbau einziehen wird, die ihm den nötigen Auftrieb verschaffen. „LZ 129“ wird bekanntlich das unentzündliche Helium als Traggas erhalten. Da dieses Gas aus Nordamerika bezogen werden muß und recht kostspielig ist, kann man es beim Steigen in größere Höhen nicht, wie das bisher verwendete Wasserstoffgas, einfach ablassen. Darum sind in den Heliumzellen eigene Wasserstoffzellen eingebaut, so wie der Dotter im Ei, die dadurch brandfester gelagert sind und von Fall zu Fall das Gas bei Überdruck entwickeln lassen.

Die Brandgefahr wird ferner dadurch noch weiter vermindert, daß „LZ 129“ Kohlenmotoren bekommt, deren Brennstoff schwerer entflammbar ist, als Benzin oder Treibgas. Die vier Daimler-Benz-Motoren (seit langer Zeit werden, wie zu Zeppelins ersten Versuchen, wieder Daimler-Motoren eingebaut) werden je 1200 PS. Leistung ent-

fallen und mittels einer umschaltbaren Uebertragung die vier Propeller antreiben. Mit dieser Leistung glaubt man 135 km/h Höchstgeschwindigkeit erreichen zu können. Die Maschinenanlage ist ebenfalls im Werden begriffen. Povel von den insgesamt vier großen Maschinen gondeln, in denen die Motoren Aufnahme finden, hängen bereits am Gerippe. Und in der vorderen Steuerbordgondel ist in diesen Tagen sogar schon einer der 1200-PS-Motore provisorisch eingebaut worden. Er hat bereits eine Reihe von Probelaufen absolviert, um feststellen zu können, wie sich das Schiffgerippe bei laufendem Motor verhält.

Geräumig und bequem wie ein Ozeandampfer

Neben einer Reihe weiterer technischer Neuerungen wie z. B. eines des Vordeckpuffer erscheinenden einziehbaren Landrades ist die ganz neuartige Gestaltung der Passagier-räume ein wesentliches Merkmal des neuen Luftschiffes. Professor Breuhans, Berlin, hat den Entwurf für die Ausgestaltung der Aufenthaltsräume geschaffen. Kein anderes Luftfahrzeug der Welt kann derartig große und bequeme Räume aufweisen. Anordnung, Gestaltung und Einrichtung werden dem neuen Luftriesen das Gepräge eines modernen, komfortablen Hotels verleihen: 50 Fahrgästen werden alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten einer Reise verschafft; Rauchsalon, Promenadendeck, fließendes warmes und kaltes Wasser, Telefon, Waderäume usw. Das sichtbare Skelett der nunmehr im Inneren des Luftschiffes angeordneten Fahrgasträume ist verschwunden. Nur an dem langen Band der Kellophonfenster der Wandelgänge kann man ihre Lage erkennen — ein ganz neuartiges Bild in jedem Zeppelin und dazu noch ein äußerst reizvolles. Somit ist alles schon von der schwingenden Hülle verdeckt.

Lezte Arbeiten am Heck

Neben der letzten Ausgestaltung des Passagier-decks und der Einrichtung der Führergondel ist die Hauptarbeit, die noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, an dem Hinterteil des Schiffskörpers befindlichen Stabilisierungsflächen und den mit ihnen verbundenen Rudern zu leisten. Mit Hilfe von kunstvoll aufgerichteten Holzgerüsten, unter denen der Aufenthalt streng verboten ist, wird in schwindelnder Höhe Spant an Spant zum Leitwerk zusammengemietet, nachdem am Hallenboden die entsprechende Vorarbeit durchgeführt worden ist.

In der von den Aufenthaltsräumen der Passagiere abgetrennten Führergondel sind die Radiotelesographen und Steuergerätee schon eingerichtet. Die über dieser Gondel im Schiffsinnern liegende Frankkabine ist ebenfalls fertig. Der übrige Raum zu beiden Seiten des Heilungsganges steht über die ganze Länge des Schiffes für die Ladung an Post, Fracht, Treib- und Schmieröl, frischem und Ballastwasser zur Verfügung; neben aller anderen Ausrüstung können im Bauch des „LZ 129“ nicht weniger als 20 Tonnen reiner zahlender Ladung an Fracht und Post verstaut werden.

In 48 Stunden über den „Großen Teich“

Nach bisherigen Berechnungen wird die Fahrtdauer von Rüste zu Rüste in Richtung Amerika — Europa 48 Stunden dauern, während in umgekehrter Richtung 55 Stunden benötigt werden, was mit den Witterungsverhältnissen zusammenhängt. Bei voller Ladung wird eine Fahrt auf ungefähr 300 Dollars (Fahrt mit „LZ 127“ nach Rio de Janeiro kostete heute 1500 RM.) zu stehen kommen. Die Indienstellung soll Mitte Juli 1936 erfolgen, während man, bei guten Witterungsverhältnissen Ende dieses Jahres mit der ersten Probefahrt rechnen kann. Von Mitte 1936 ab wird „LZ 129“ regelmäßig alle 14 Tage auf der Strecke Frankfurt-R. — Sevilla — Lohrstadt den Ozean überqueren.

Das neue Luftschiff, auf dessen Leistungsfähigkeit die Erbauer große Hoffnungen setzen, wird nach seiner Vollendung auf den Namen „Hindenburg“ getauft werden. Dieser Name ist für Deutschland Ehre und Verpflichtung zugleich und kein anderer Völk deutsches Aufbaumillens könnte diesen Namen sinnreicher ins Ausland tragen. „Graf Zeppelin“, das Luftschiff mit dem Namen seines Erfinders, das allen Meinungen und Gewalten trotzend, sieben Jahre lang nun in Dienst steht, „Hindenburg“, das Zeugnis deutscher Einigkeit und Stärke.

„Das deutsche Volk hat uns in schlimmen Tagen durch seinen Opferwillen die Fortführung des Zeppelinschen Werks ermöglicht“ — heißt es im Führer durch die Zeppelin-Werft — „wir wollen durch bestmögliche Arbeit unseren Dank abzustatten versuchen!“

Die Landpraxis

Von Helmut Giese

Vier Wochen, nachdem sich Dr. Hartman in Radensfelde, einem Dorf des östlichen Pommerns, als freier und selbständiger Helfer der Menschheit niedergelassen hatte, schrieb er an seinen Freund und Kollegen, den bekannten praktischen Arzt Müller in Berlin: Da die Gegend sehr gesund ist, hat hier niemand eine Krankheit.

Und ein volkstümlicher Vortrag, den er im großen Saale des Gasthauses über die Verhütung des Kindbettfiebers, die Gefahren unsichtbarer Keime und über Kopfverletzungen durch harte Gegenstände hielt, verfehlte völlig seine Wirkung, wenn man davon abliest, daß der Landwirt Beder im Laufe dieses Abends sich durch eigene Schuld einen einfachen Schädelbruch zuzog, weil er meinte, an den Worten des Doktors könnte schon etwas sein.

Aber der lebhafteste Widerspruch der anderen bewies ihm schlagend das Gegenteil, und als der junge Arzt ihm seine Hilfe anbot, jögert er keinen Augenblick, sie abzulehnen.

„Die Natur muß sich selbst helfen. Herr Doktor“, sagte er erst und mit der Würde alter Weisheit, „man darf ihr nicht vorgreifen. Aber Sie sind jung und müssen noch manches lernen.“

Dies war in der Tat der Fall. Und teilt ein Arzt in einer großen Klinik mit reicher

Praxis die Welt fast zwangsläufig in Kerze und Kranke auf, so teilte Dr. Hartman in Radensfelde seine Landpraxis bald ebenso zwangsläufig in einen Arzt und lauter Gesunde auf. Ein Arzt ohne Kranke, dachte er damals, ist ein Kapitän ohne Schiff, ein Schuster ohne Leder.

Als er eines Abends zu der Erkenntnis kam, daß ein Arzt ohne Kranke noch weniger als ein Narr unter Weisen zu sagen hat, zog jemand stürmisch die Nachtlacke. Dr. Hartman überhörte ihr Rufen dreimal. Dann öffnete er und sah den Landwirt Beder in großer Erregung vor sich.

Bei den Worten des Mannes aber empfand er zum erstenmal nach langer Zeit das leibliche Glück jenes tiefen Gefühls wieder, das man Stolz nennt.

Diesmal, Herr Doktor, müssen Sie kommen! Wir haben alles versucht. Sie bleibt uns sonst weg.

Von den Auslagen der Angehörigen über den Zustand eines Kranken hielt Dr. Hartman auf Grund mancher Erfahrungen nicht viel. Als Arzt muß man alles selbst sehen und sich unbeeinflusst ein Urteil bilden. Darum fragte er nur, kurz und bestimmt: „Eine Geburt?“ Und da der Bauer dies bejahte, packte er schon mit geübten Griffen die schwere Geburtshelfertasche.

Die kurze Fahrt zu dem nahen Gehöft verging ihm im Fluge.

„Wann treten die Wehen ein?“

„Heute mittag, Herr Doktor.“ In der Stimme des Bauern schwang eine solche Demut, daß der Arzt sich wunderte.

Sie hielten. Der Bauer half ihm aus dem Wagen und führte ihn über den Hof. Dann öffnete er eine Tür und wies auf die Kranke.

„Studiert ist studiert“, sagte er verzweifelt. „Wenn Sie ihr nicht helfen, kann's feiner. Es ist unser letzter Versuch.“

Anfangs wollte Dr. Hartman umkehren. Aber dann blieb er. „Ja“, brüllte er den erschrockenen Bauern an, „studiert ist studiert! Ich will es euch zeigen!“ Und ging an die Arbeit. Denn er begriff, daß er die größte Chance seines Lebens vor sich hatte.

Die Geburt verlief glücklich.

Erst beim Kaffeetrinken, an dem alle teilnahmen, erfuhr der Dr. med. Hartman, welchen Wert das Leben einer preisgekrönten Kuh besitzen kann. Für den Ruf des Stalles. Für eine gute Viehzucht. Für den Landwirt Beder und seine Frau. Für seine Söhne. Für die Gemeinde. Für das ganze ostpommersche Land. Man zeigte ihm ihre Medaillen: eine goldene, eine silberne, eine eiserne. Und da das zweijährige Kind des Hauses, ein Bengel von 6 Jahren, zufällig mäserrkrank im Bett lag, verließ es wenig, daß der Arzt ihm bei dieser Gelegenheit den Puls fühlte.

So begann die Landpraxis des Dr. med. Hartman in Radensfelde, die heute blüht und der Reid manches Kollegen ist.

„Eine drohende Masernepidemie, die ich im Reim durch fluge Aufklärung erstigte“, schrieb er später einmal an seinen Freund, den bekannten praktischen Arzt Müller in Berlin. „gewann mir das Vertrauen meiner Bauern. Und nachdem erst der Pann der überalterten Dorfstellungen gebrochen war, hatte man Vertrauen zu mir. Und ich muß eins sagen: Der alte Bauer hat recht. Man kann gerade als junger Doktor noch sehr vieles lernen. Heute bin ich mehr als der Arzt in unserer Gemeindef!“

In der Weinwerbewoche trinkt all's Wein!

Die Michelstedter

VON H. LORENZ • URHBERECHTSCHUTZ-VERLAG O. H. WEISER, WERDAU SÄS

30. Fortsetzung.

„So, so! Dann freilich!“
 Erbach brütete vor sich hin. Dazu galt man nun einen Sohn, der als Bressevertreter der „Post“ fungierte!
 Das Durcheinander der Gespräche klang plötzlich ab... alle wandten die Köpfe zur Tür.
 In den wallenden Rauchschwaden standen dort zwei Herren. Man mußte scharf hinschauen, um sie zu erkennen.
 „Wie, ist das nicht Spert mit Sohn?“
 Der Sanitätsrat sah keinen Nachbar am Arm.
 Die beiden Gestalten schienen im Nebel zu schwimmen, als ob zwei Geister stierten und sich angelehnt des Stammlisches materialisierten.
 „Natürlich sind sie!“ Inurte der Major, „so 'ne Harmlosigkeit, hier zu erscheinen!“
 Der Kellner war ratlos. Durchaus kein Platz mehr in dem engen Räume. Unter den Entschuldigungen des Wirtes verließen Spert senior und junior die Gaststube.
 „Das wollte ich mir auch ausgebeten haben!“ sagte Erbach, als sich die Tür hinter den beiden schloß.
 Der Arzt betrachtete den Eiferer von der Seite und sah lächelnd in sein Glas. Bereit fragte der Major:
 „Finden Sie irgend etwas komisch, Herr Sanitätsrat?“
 „Soll ich offen sein?“
 „Ich bin immer für Offenheit! Das sollten Sie denn doch in der gestrigen Sitzung gemerkt haben!“
 „Ich wundere mich und kann es mir nicht erklären, daß Sie sich mit dem Fabrikbesitzer so miserabel stellen. Schon Ihr Eingestand gab mir zu denken, und heute muß ich sehen, daß Ihr Verhältnis zu Spert noch gespannter ist...“
 „Aber erlauben Sie...“
 „Gewiß! Spert ist Ihr politischer Gegner, zugegeben! Immerhin gehört er zur Gesellschaft.“
 „Aber dieser Mensch ist ganz und gar Demokrat!“ fuhr der Major fort, „darum kaufe ich nichts mehr bei ihm! Schluß mit jedem Verkehr, mit jeder Geschäftsverbindung!“
 „Wirklich Schluß?“ fragte der Sanitätsrat. Die Frage klang merkwürdig spöttisch.
 „Böllig Schluß! Natürlich! Oder dachten Sie etwa...“
 „Nein, nein! Nur wunder't mich, daß Ihr Fräulein

Lochter, ich meine die jüngere...“
 Der Major sah erstaunt drein.
 „... daß Fräulein Edith ausgerechnet bei Ihrem politischen Gegner im Büro angestellt ist!“
 „Weine... Lochter... Edith... bei Spert & Co.? — Ausgeschlossen!“
 „Aber sie hat es mir doch selbst gesagt! Uebrigens meinen Glückwunsch, ein ganz famoles Mädel!“
 Erbach hörte nicht das Kompliment, war wie aus allen Wolken gefallen. Ihm schmeckte das Bier nicht mehr. Stumm starrte er in sein Glas.
 Das also war die neue Stellung, von der Edith gesprochen hatte! Wäre diese vertraute Geschäftsräume nicht gewesen, hätte man die Sache noch verhindern können! Das war ja ein schöner Triumph für diesen Demokrat... Dazu also ärgerte man sich mit dieser Gesellschaft in der Zeitung herumkaufte bei Berliner Firmen, die lange nicht diese Ziele gaben, damit nachher die eigene Lochter.
 Als der Wagen durch die kühle Abendluft fuhr, hatte der Major Gelegenheit, nachzudenken. Das Ergebnis war, daß er sich fest vornahm, diesmal zu Hause nicht heftig zu werden und keinesfalls seiner Frau einen billigen Triumph bezüglich Ediths zu gönnen. Edith hatte einfach diese Stellung wieder aufzugeben und damit basta! Es bessere sich seine Paune, als er in die Feldkur blühte. Der Saatenstand war glänzend! Vielleicht wurde doch alles noch gut! So kam es, daß er schließlich sogar vor sich hin pfiff.
 Da aber brach die Melodie jääh ab, er dachte jenes Berichtes der „Post“... Das war wirklich ein allzu starkes Stück! Unverantwortlich von Heinz, so etwas durchzulassen!
 Als der Hausherr ins Wohnzimmer trat, verstummte der Berliner Sänger im Lautsprecher des Radioapparates. Horst hatte ausgeschaltet, als er den mißgelaunten Vater eintreten sah.
 Nach kurzer Begrüßung und mit der brummigen Mitteilung, daß er bereits Abendbrot gegessen habe, griff der Major zur Zeitung und las Ein verhängnisvoller Zufall wollte, daß kein Auge wieder auf den Sitzungsbericht fiel.
 Inzwischen hub der ahnungslose Sänger von neuem an seine Arie: „In diesen heil'gen Hallen kennt man die Nähe nicht!“ in das scheinbar trauliche Familienleben hineinzu schmettern. Er hatte es nicht verdient, daß Vater aufstand und kommandierte:
 „Abstellen!... Ich kann den Kerl nicht hören!“
 Augenblicklich schwieg der Herr aus Berlin.
 „Hast du Kerger gehabt?“ fragte Edith und hängte sich

schmeichelnd an den Arm des Vaters.
 Unmutig machte sich dieser frei und wandte sich an Heinz, der nun endlich von seinem Bache aufblühte.
 „Was hast du dir eigentlich bei dem heutigen Sitzungsberichte in diesem Blatte da gedacht?“
 „Ich weiß wirklich nicht, was du willst... Das üblich, habe ich das Stenogramm der Sitzung unserem Fräulein diktiert, einen eigenen Bericht hinzugefügt und beides an die Schriftleitung gegeben.“
 „Und damit hieltest du deine Arbeit für erledigt? Konntest du nicht verhindern, daß das Verhalten der Demokraten als ruhig, sachlich und klug“ ausdrücklich gelobt wurde?“
 „Außerdem soll ja die „Michelstedter Post“ so unrecht nicht haben“, mischte sich jetzt Frau Renate ins Gespräch, „nach dem, was ich gehört habe, habt ihr euch allemal nicht gerade als weise Parlamentarier gezeigt! Dem neuer Sommeranzug ist hin.“
 „Du willst Heinz auch noch überhelfen?“
 „Da ist gar nichts überzubehlen! Die Demokraten mögen sein, wie sie wollen, eins muß man bei ihnen anerkennen...“
 „Da bin ich gespannt!“
 „Jawohl, Dettel! Sie unterstützen unseren Erweiterungsplan für das Säuglingsheim!“
 „Es scheint ja ein merkwürdig demokratischer Zug zu unserer Familie einzureißen!“
 „Bleibst als Reaktion auf eine gewisse Autokratie!“
 „Du wehst vielleicht nicht, Renate, daß Edith bei meinem Gegner, das heißt bei der Firma Spert & Co. in Stellung ist?“
 „Gewiß, Dettel, Edith war diesmal so liebenswürdig, mich während deiner Berliner Geschäftsreise zu informieren.“
 „Und du findest gar nichts dabei?“
 „Wieso? An solche selbstherrlichen Entschlüsse unserer jüngsten Tochter habe ich mich nachgerade gewöhnen müssen.“
 „Aber Mutters!“ bat die Tochter mit liehenden Augen, „ich habe dir doch nicht weh tun wollen. Der Parteilager zerlört uns noch das ganze Familienglück!“
 Ein bitterer Blick Ediths traf auch den Vater. Heinz schloß das Buch und nickte seiner mutigen Schwester aufmunternd zu. Bera sah nicht von ihrer Handarbeit auf.
 „Edith!“ sagte der Vater veröhnlicher, „daß du deinen Eltern eine Freude machen wolltest, als du in meiner Abwesenheit heimlich, still und leise dir eine Stellung verschafftest, davon sind wir überzeugt. Du tanntest die Middelstedter Verhältnisse nicht, und so kommt es, daß du ausgerechnet dem Manne dienst, der mein größter Gegner ist... Aber ich weiß, daß du morraen künftigen wirst!“

Fortsetzung folgt.

Wir rücken ein...

Gute Ratschläge für Rekruten - Ueber Waffenfarben und Dienstgradabzeichen

Soldatendienst ist Ehrendienst am deutschen Volk. - So lautet der Wahlspruch, unter dem die ersten Rekruten des Dritten Reiches einrückten.

Was war das schon für eine Aufregung, ob man auch bei der Musterung für tauglich befunden würde und wech stolzes Gefühl schwellte dann des jungen Mannes Brust, als die Musterungskommission ihr „tauglich“ ausgesprochen hatte. Kein Wunder, daß dies gefeiert werden mußte mit lustigen Vändern und fröhlichem Trunk.

Es ist aber für jeden Dienstpflichtigen wichtig, daß dieser Tauglichkeitsbefund der Musterung noch nicht bedeutet, daß er nun auch auf den 1. November d. J. eingezogen wird. Nur derjenige, der außer dem Musterungsausweis auch noch einen Gestellungsbefehl erhält, muß sich an dem hierin genau bezeichneten Gestellungstag und -Ort pünktlich einfinden, wobei er die auf der Rückseite des Gestellungsbefehls angegebenen Anordnungen genau zu beachten hat.

Aber - der Dienstpflichtige möchte doch noch ein wenig mehr wissen als nur die Höhe seines Weg- oder Fahrtgeldes und deshalb bringen wir im folgenden einige gute Ratschläge für den Gestellungstag. Der erste ist gleich der wichtigste:

„Nicht zu viel mitbringen“

Was der Soldat braucht, wird ihm geliefert. Am allerwenigsten notwendig sind Nahrungsmittel, denn die Verpflegung des Soldaten ist heute so gut und ausreichend, daß wohl kein besonderer Zusatz mehr notwendig ist. Außer dem reichlichen Mittagessen, das abwechslungsreich Fleisch, Fisch und Mehlspeisen bringt, gibt es morgens und abends Kaffee, Tee oder Kakao, dazu Brot und als Zusatz Butter, Käse oder Marmelade. Alles ist einfach, aber nahrhaft und gut. Das Mittagessen wird meistens von der Kompanie gemeinsam im Speiseaal eingenommen, während die Morgen-, Nachmittag- und Abendverpflegung auf der Stube erfolgt; dabei steht aber außerdem auch noch eine Kantine zur Verfügung!

Und wie mit der Verpflegung ist es auch mit der Wäsche. Auch hier wird alles notwendige (Unterwäsche, Strümpfe und Nachhemden) von der Kompanie geliefert. Jedoch kann etwas Unterwäsche für die gute Montur mitgenommen werden, desgleichen Socken für empfindliche Füße. Auch Taschentücher sind nicht zu vergessen, denn diese werden ebensowenig wie Hausschuhe und Trainingsanzug gestellt.

Zur langen Hose des Ausgehanzuges darf der Soldat eigene, schwarze Schuhe ohne Klappen oder Verzierungsnähte tragen. Es ist aber nicht unbedingt notwendig, daß er sich nun gleich sog. Jungstiefel kauft, die er nach der Entlassung oft nicht so gut wie einfache Schnürstiefel verwenden kann. Zweckmäßig zieht er diese am Gestellungstag an, so daß er weniger zurückfallen muß, denn während der Dienstzeit ist Ziviltragen verboten und in dem beschränkten Raum des Spindels ist für Zivilzeug kein Platz frei. Zur Rücksendung muß daher ein passender Karton oder Koffer gleich mitgebracht werden.

Putzzeug nicht vergessen

Zur Reinigung der Bekleidung ist eine Kleiderbürste, Waschbürste und womöglich Klopfbürste zur Reinigung von Stiefeln und Lederzeug eine Schmutzbürste, Aufstragbürste, Schuhbürste, Lederfett, schwarze Schuhcreme, für die körperliche Reinigung Waschseife, Gesichtsseife und Handbürste, ein Wasserglas, eine Zahnbürste, Zahnpasta, Kamm und Haarbürste sowie Rasierzeug mitzubringen. Außerdem empfiehlt es sich, Nähzeug mit Schere, Nähnadeln mit grauem und weichem Zwirn, eine blaue Schürze, eine Kaffeetasse, ein Eßbesteck, Teller oder Aufschnittbrett, ein Vorhängeschloß als Sicherheitschloß für das Spindel, sowie zur Unterbringung des Putzzeuges entsprechende Kästchen, nötigenfalls Zigarrenkisten, anzuschaffen.

Wer diese ausgeführten Gegenstände in gutem Zustand bereits ganz oder teilweise in seinem Besitz hat, kann sie mitbringen, da er unnötige Ausgaben sparen kann. Nach amtlichen Angaben kostet die Anschaffung dieser Gegenstände am Garnisonsort etwa 9,- RM, bis 9.50 RM. Teilweise werden diese auch von dem Truppenteil gleich gestellt und später an der Verhaung abgezogen, die im 1. Dienstjahr 50 Pfg. am Tag beträgt.

Winkel, Treffen und Sterne

Die Kenntnis der Uniformen und Abzeichen aller Vorgesetzten der Wehrmacht ist nicht in wenigen Stunden zu erlangen. Deshalb tut der künftige Wehrpflichtige gut, sich im Vorfeld vor seinem Eintritt mit den Ab-

zeichen der Vorgesetzten vertraut zu machen, was auch Major Förtich in seiner „Wehrpflicht-Hilf“ empfiehlt.

Schon an der Uniform des deutschen Soldaten kann man an den Dienstgrad-Abzeichen und Waffenfarben sofort erkennen, welchen Dienstgrad er einnimmt, bzw. bei welcher Truppe er dient. Die Waffenfarbe ist die einzige Farbe, die außer Feldgrau in den Doppellisten am Rocktragen enthalten ist; ebenso bei Offizieren in den Unterlagen



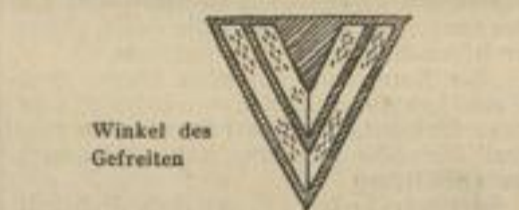
Doppel-Litze am Rocktragen. In unserem Bild ist schwarz die Waffenfarbe. Sie ändert sich mit der Waffengattung.

der Achselstücke, bei den Mannschaften in den Vorstößen und Nummern der Schulterklappen und Dienstnähe. Das Reichskriegsministerium sowie die Generalstabsoffiziere tragen karmesinrot, die Infanterie weiß, die Jäger hellgrün, die Kavallerie goldgelb, die Artillerie hochrot, die Pioniere schwarz, die Fahrtruppen hellblau, die Kraftfahrtruppen rosa, die Nachrichtentruppen hellbraun, die Sanitätsabteilung dunkelblau - die Veterinärtruppe karmesinrot (mit Schlange), Zeugämter hochrot ohne Nummer.



Links: Schulterklappe eines Infanten (Waffenfarbe weiß, also Rand und Zahl weiß). Rechts: Schulterklappe eines Unterführers-Anwärters der Artillerie (Waffenfarbe hochrot, Rand u. Zahl hochrot) dazu noch eine mattsilberne Tresse am unteren Rand der Schulterklappe als U.F.-Anwärterabzeichen nach bestandener Prüfung.

Kann man an den Waffenfarben erkennen, welcher Waffengattung der Soldat angehört, so erblickt man seinen Rang an den Dienstgradabzeichen.



Nach den neuesten Bestimmungen gibt es keine Oberschützen, Obergestreite und Stabs-gestreite mehr, so daß nach dem Schützen (Reiter ...) der Dienstgrad des Gefreiten zu nennen ist, der als Dienstgradabzeichen zwei mattsilberne Winkel auf 1 cm breiter Tresse auf dem linken oberen Kermel trägt. Die in Weigall gefommenen Dienstgrade wurden nur als Beförderungsmöglichkeit während der langen Dienstdauer des alten Reichsheeres geschaffen.

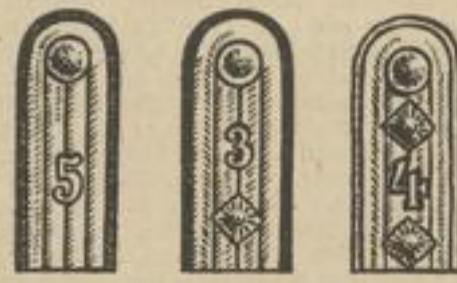


Die Unteroffiziere tragen eine gleiche Tresse am vorderen und oberen Rand des Rocktragens, sowie an den Schulterklappen an den beiden Seiten und oben, bei dem Unterfeldwebel oder Fähnrich kommt noch zu allem eine geschlossene Tresse an der Schulterklappe.



Der Feldwebel trägt einen weißen Metallstern unter der Metallnummer auf den

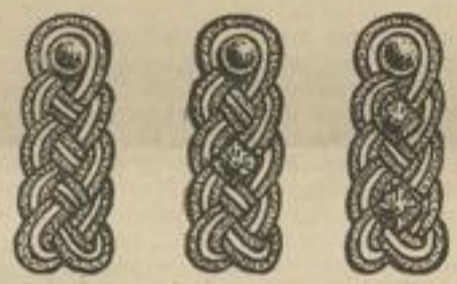
Schulterklappen sowie die gleichen Treffen wie der Unterfeldwebel. Oberfeldwebel und Oberfähnriche führen 2 Metallsterne.



Die Offiziere tragen statt der Schulterklappen Schulterstücke und zwar Leutnants aus vier unmittelbar nebeneinanderliegenden graumattsilbernen Plattschnüren. Der Oberleutnant trägt auf seinem Leutnants-schulterstück noch einen Stern; der Hauptmann zwei Sterne.



Das Schulterstück des Majors besteht aus einem mattsilbernen Geflecht, das des Oberleutnants ebenso mit einem Stern, und das des Obersten mit 2 Sternen.



Der Generalmajor trägt Schulterstücke, die aus graumattsilbernen und mattgoldenen Schnützengeflechten sind; auf diesem Geflecht befinden sich beim Generalleutnant noch ein Stern und beim General (der Infanterie, Kavallerie und Artillerie) 2 Sterne. Wenn ein Offizier zum Reichskriegsministerium kommandiert ist, führt er eine mattgoldene Stickererei am Kragen, ist er Generalstabs-offizier, eine mattsilberne Stickererei.



Auch die Luftwaffe hat Waffenfarben

Dem inneren Aufbau der blau-grau uniformierten Luftwaffe entsprechend sind zur Unterscheidung der einzelnen Waffengattungen auch Waffenfarben eingeführt. Es trägt:

- die Generalität: weiß;
- das Reichsfluchtministerium (mit wenigen Ausnahmen) und unmittelbar unterstellte Dienststellen: schwarz;
- Fliegertruppe: goldgelb;
- Flakartillerie: hochrot;
- Luftnachrichtentruppe: hellbraun;
- Sanitätspersonal: dunkelblau;
- Luftaufsicht: hellgrün;
- Luftwaffenreserve: hellblau.

	Generale	Stabs-offiziere	Optl. u. Leutn.	Unteroffiziere	Mannschaften
1 Schwinde:	Generalmajor	Major	Leutnant	Unteroffizier	Flieger
2 Schwingen:	Generalkon.	Oberleutn.	Oberleutnant	Unterfeldwebel	Gefreiter
3 Schwingen:	Gen. d. Flieger	Oberst	Hauptmann	Feldwebel	Obergefreiter
4 Schwingen:	-	-	-	Oberfeldwebel	Hauptgefreiter

An Seitengewehren sind eingeführt: Sticheldegen für Generale; Schwert und Dolch für Offiziere; Dolch für Portepce-



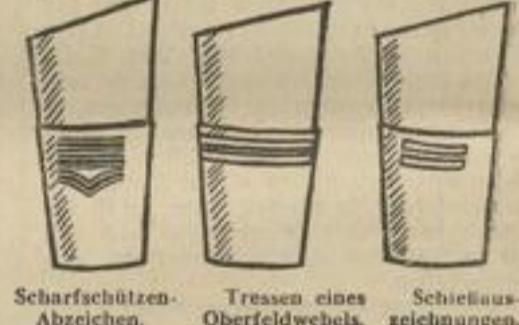
Außerdem trägt ein General dann noch höchste Befehlsstreifen an den Hosen. Offiziere des Reichskriegsministeriums oder des Generalstabs karmesinrote Streifen; Flugschnüre aus Aluminiumgelb tragen Truppenadjutanten an der rechten Schulter. Generale tragen an ihrer rechten Schulter. Generale tragen an ihrer rechten Schulter eine goldene doppelte Kordel. Offiziere vom Leutnant an eine doppelte silberne Kordel.

Abzeichen für besondere Dienststellungen

Außer den Schulterklappen und Schulterzeichen gibt es noch Abzeichen für besondere Dienstgrade, und zwar tragen Mannschaften und Gefreite Troddeln oder Faustriemen in besonderen Farben, deren jeweilige Zusammenstellung die Kompanie angibt, zu der der Mann gehört.



Unteroffiziere und Unterfeldwebel tragen grüne mit weißen Metallfäden durchzogene Troddeln; Feldwebel, Oberfeldwebel und Offiziere tragen Portepce.



Truppendiensttunende Oberfeldwebel tragen um die Kermelaufschläge des Rockes zwei mattsilberne Treffen. Schießauszeichnungen werden in Form von 8 cm langen grünen Vorden auf dem linken Kermelaufschlag getragen. Das Schießauszeichnen ist eine schwarzgrüne Vorde. An der Dienstnähe wird aber der schwarzweissrote Kofarde im Eichenlaubkranz das Hoheitsabzeichen getragen, das ebenfalls auf der rechten oberen Brustseite des Uniformrockes angebracht ist. Das rechts angebrachte Wappenschild des Stahlhelms ist schwarzweissrot, während das linke einen Adler mit Hakenkreuz im schwarzen Feld trägt.

Auch die Luftwaffe hat Waffenfarben

Dem inneren Aufbau der blau-grau uniformierten Luftwaffe entsprechend sind zur Unterscheidung der einzelnen Waffengattungen auch Waffenfarben eingeführt. Es trägt: die Generalität: weiß; das Reichsfluchtministerium (mit wenigen Ausnahmen) und unmittelbar unterstellte Dienststellen: schwarz; Fliegertruppe: goldgelb; Flakartillerie: hochrot; Luftnachrichtentruppe: hellbraun; Sanitätspersonal: dunkelblau; Luftaufsicht: hellgrün; Luftwaffenreserve: hellblau. Sind durch die verschiedenen Farben die Waffengattungen gekennzeichnet, so mußten durch Abzeichen wie im Heer die Rangunterschiede kenntlich gemacht werden. Es tragen: die Generale goldene (an Nahe, Rock und Mantel), die Offiziere bis zum Obersten aluminiumfarbige, Unteroffi-

	Generale	Stabs-offiziere	Optl. u. Leutn.	Unteroffiziere	Mannschaften
1 Schwinde:	Generalmajor	Major	Leutnant	Unteroffizier	Flieger
2 Schwingen:	Generalkon.	Oberleutn.	Oberleutnant	Unterfeldwebel	Gefreiter
3 Schwingen:	Gen. d. Flieger	Oberst	Hauptmann	Feldwebel	Obergefreiter
4 Schwingen:	-	-	-	Oberfeldwebel	Hauptgefreiter

An Seitengewehren sind eingeführt: Sticheldegen für Generale; Schwert und Dolch für Offiziere; Dolch für Portepce-träger; Seitengewehr 84/98 mit Faustriemen für Unteroffiziere und Mannschaften. R. Schanfler, Stgl.

Kentente von seinen Angehörigen festgehalten und der Landjäger um Hilfe gebeten. Vor seinen Einbrechern erklärte Maier den Landjäger und Schuhmann niederzulegen, wenn sie in sein Haus kämen. Beim Einbrechen war der Landjäger gezwungen, in der Notwehr von seiner Schusswaffe Gebrauch zu machen, worauf der Verletzte im Laufe der Nacht in das Kreislantenthaus Nagold eingeliefert wurde.

Freizeitlager rufen!

Bauern! — Betriebsführer! — Eltern! Die Hitlerjugend führt diesen Winter wieder in verschiedenen Teilen des Landes Freizeitlager durch.

Die Lager im Sommer waren ein durchschlagender Erfolg, gesund und stark, mit neuer Kraft kehrten die Jungen und Mädchen zurück.

In den Winterlagern soll der Junge und das Mädchen der Berufe erfaßt werden, die im Sommer wegen Arbeitsüberhäufung sich nicht freimachen konnten.

Der Bauernsohn, der junge Landarbeiter, der Gärtner, Arbeitersohn und der des Handwerkers sollen nationalsozialistische Gemeinschaft erleben, sie müssen an diesen Lagern teilnehmen.

Eltern und Betriebsführer! Nehmt das kleine Opfer auf euch, verheißt euren Söhnen und Töchtern, euren Lehrlingen zu dieser Freiheit!

Eure Jugend wird den dabei entstehenden Arbeitsausfall und das ihr gebrachte Opfer durch vermehrte Arbeitsfreudigkeit und größeren Eifer danken.

In den Lagern wird neben der Pflege der Kameradschaft die Freude am ergriffenen Beruf gefördert und erhalten.

Diese Freizeitlagergestaltung ist Sozialismus der Tat.

Bauern, Betriebsführer und Eltern! Die Jugend hat solche Freizeit nötig! Verschafft eurer Jugend 14 Tage Freizeit!

Der Führer des Gebiets 20 (Württemberg): gez. Sundermann, Gebietsführer.

Der Landesbauernführer: gez. Arnold, M. d. N.

Bürgermeistereinsetzung Martinmoss. Im feierlich geschmückten Sitzungszimmer des Rathauses nahm vorgestern Abend Landrat Nagold die Amtseinführung des neuen Bürgermeisters Hg. Friedrich Dix vor.

Neues Schulhaus Amerenberg. Genau hundert Jahre sind es her, seit das letzte „alte“ Schulhaus gebaut wurde.

40jähriges Dienstjubiläum Freudenstadt. Am heutigen 25. Oktober feiert der Lokomotivführer Friedrich Diamant beim Bahnbetriebswerk Freudenstadt sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Sportvorhaben Fußball VfL Nagold — Tuttingen Der VfL meldet uns folgende Aufstellungen:

1. Mannschaft: Käbele Keller Killinger 1 Gauger Knauz Stifel Schambacher Hehr Hausch Kläger Killinger 2

2. Mannschaft: Hart Kauer, G. Lötterle Kapp Käbele, K. Kauer, H. Käbele, A. Nebus, Günther, Herforn, Brenner

Die erste Elf sieht demnach wie gegen Kottweil, während in der zweiten erstmals der jugendliche Nebus als Feldspieler ausprobiert wird.

Der Spielbeginn ist diesmal auf 3 Uhr beim 1.30 Uhr festgesetzt (siehe auch Anzeige).

Handball VfL Nagold — TB, Hochdorf Sonntag morgen 10.45 Uhr findet auf dem Hindenburgplatz das Handballspiel der ersten Mannschaften vom TB, Hochdorf und VfL Nagold statt.

Bei Nagold liegen die Dinge wie bei Hochdorf gleich mieß. Der Unterlegene nimmt in der Folge das Tabellenende ein. Das Spiel ist daher für Nagold äußerst wichtig.

Die Formschwankung der schwarz-gelben Elf hoffen wir bei diesem Treffen nur von der guten Seite beobachten zu können. Hochdorf bringt wie immer eine schlagkräftige und schnelle Elf, deren Hauptstärke ihr Durchhalten bis zum letzten Minute ist.

Nagold tritt zu diesem Treffen letztmals mit der Aufstellung der bewährten drei Spieler Günther, Kläger und Jasper an.

Letzte Nachrichten

Die Auflösung des Unterhauses amtlich bekanntgegeben London. Die Auflösung des Unterhauses wurde am Freitag abend formal durch eine Veröffentlichung in der amtlichen „Lodon Gazette“ vollzogen.

Amerikanische Millionenerbschaft geht nach Deutschland New York. Das Gericht in Pittsburgh (Pennsylvania) verfügte am Freitag über die Verteilung von 1 1/2 Millionen Dollar aus dem Nachlass des in Venedig begabenen Jungmannen Karl Banning.

Ein Raubmörder hingerichtet Düsseldorf, 25. Oktober Heute ist in Duisburg der vom Schwurgericht in Duisburg am 12. August 1935 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Johann Hoffmeister hingerichtet worden.

Der Gang zum Größenwahn Verhaftete Hochkaplerin festgenommen „Generaldirektors Witwe“ oder Tochter des Großfürsten Berlin, 25. Oktober Von Beamten der Charlottenburger Kriminalpolizei wurde eine verhaftete Hochkaplerin die 46jährige Anna Sahlitz festgenommen.

Handel und Verkehr Reichseinheitliche Regelung der Verkaufssonnstage vor Weihnachten Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel den Erlaß vom 11. Oktober 1935 mitgeteilt.

Chinesisches Munitionslager in die Luft geflogen Mehrere hundert Tote und Verwundete Shanghai, 25. Oktober Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 20. Oktober in Kantchau, der Hauptstadt der nordwestchinesischen Provinz Kansu, ein katastrophales Explosionsunglück zugetragen.

Flugzeug von Kungesser und Goll gefunden? Paris, 25. Oktober. Kanadische Trapper sollen im Arwald, 150 Kilometer von Edmundstone, die Leberreste eines zertrümmerten Flugzeuges gefunden haben.

Oesterreichischer Kriegsflyer †

Wien, 24. Oktober. Am Donnerstag starb in Wien der Flugkapitän Hauptmann a. D. Rudolf Stanger, einer der hervorragendsten Kriegsflyer der österreichischen Armee.

Salentkruz auf der Ruffhäuser-Fahne Berlin, 25. Oktober Auf Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegerbundes Ruffhäuser genehmigte der Führer und Reichsminister die Venderung der Ruffhäuserfahne dahin, daß an Stelle des Ruffhäuser-Denkmal in der Mitte der Fahne das Reichssymbol des Salentkreuzes erscheine.

16 188 000 Menschen in der Türkei Ankara, 25. Oktober Das erste Ergebnis der am letzten Sonntag durchgeführten Volkszählung ergab für die gesamte Türkei eine Einwohnerzahl von 16 188 000.

Handel und Verkehr Reichseinheitliche Regelung der Verkaufssonnstage vor Weihnachten Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel den Erlaß vom 11. Oktober 1935 mitgeteilt.

Weikersheimer Pferdemarkt. Der Weikersheimer Pferdemarkt war gut besucht. Mit dem Pferdemarkt war eine Prämierung verbunden.

Viehpreise. Munderlingen, Oberamt Gtingen: Farren 350 bis 450, Ochsen 545 bis 560, Kühe 150 bis 550, Kalben 320 bis 700.

Schweinepreise. Gerabronn: Milchschweine 16 bis 24 RM. — Munderlingen: Mutterchweine 150 bis 170, Milchschweine 22 bis 28 RM.

Viehpreise. Wöfingen O.A. Rottenburg: 1 Paar Ochsen und Stiere 800—1200, Kühe 400 bis 600, Kalbinnen 450—550, Rinder 300 bis 400.

Schweinepreise. Wöfingen: Milchschweine 20—30 RM. — Spiegelberg: Milchschweine 24 bis 27 RM. — Sulz: Milchschweine 18—22,50 RM.

Schwarzes Brett Verantwortlich: Raabrud verborn.

Partei-Organisation

NS-Frauenchaft Gauamtseitung 6/35/K Die Kreisamtsleitungen werden gebeten, die Meldungen zu den Karten der Kreisgruppenamtsleiterinnen direkt an die Führerinnen zu schicken.

Der Schulungskurs für Jugendgruppenreferentinnen in der NS-Frauenchaft kann nicht wie im Rundschreiben Folge 73/35 befristet werden, vom 25. bis 30. November stattfinden, sondern mußte bis Januar 1936 verschoben werden.

Ausstellung von Mitgliedbüchern Die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben A und L werden ersucht, ihre Mitgliedskarte, 2 Fotoalben und 1 RM. Ausfertigungsgebühr bis spätestens 1. November 1935 an den Kassaleiter Hg. Käsel, Nagold, Calwerstr. 55 abzugeben.

Deutsche Arbeitsfront Die Ortsämter haben dafür Sorge zu tragen, daß die Oktoberabrechnung bis spätestens Mittwoch, den 30. Oktober ds. Mts. bei uns eingeht.

Abänderung der Bestimmungen über Mitgliedschaft bei der DAF. Ab 1. November 1935 fällt der Verwaltungsbeitrag der Klassen 1, 2, 3 und 4 fort.

Fruchtpreise. Wangen i. N.: Weizen 10—11, Roggen 8,50—9,50, Gerste 9—10, Haber 8,70 bis 9,40, Dinkel 8—9 RM. — Winnenden: Weizen 10,40—10,50, Haber 8,50, Dinkel 9 RM.

Evangelische Gottesdienste Sonntag, 27. Okt. (19. S. a. D.) 9.45 Uhr Predigt (Gerber), anschließend Kinder Gottesdienst, 11 Uhr Christenlehre (Töchter), abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus.

Methodistische Gottesdienste (Evang. Freikirche) Sonntag, 27. Okt. Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagsschule, abends 7.30 Uhr Predigt (Käner), Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Katholische Gottesdienste Sonntag, 27. Oktober (Christkönigsfest). 6—7 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Hohndorf, 9 Uhr Predigt und Amt in Nagold.

Vorausichtliche Witterung für Sonntag und Montag: Unter dem Einfluß der vom Mittelmeer nach Polen verlaufenden Tiefdruckfurche ist Fortdauer des unbeständigen, zeitweise regnerischen Wetters zu erwarten.

Beilagen-Hinweis Der heutigen Gesamtauflage liegt „Der Sparfassenbote“ der Kreisparke Nagold bei, welche reich bebildert und nimmt auf den Nationalen Sporttag, am 30. Oktober Bezug.

Verlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold

D. N. IX. 2562 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ebhausen
Am Montag, den 28. ds. Mts. findet hier der
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
Statt, wozu Einladung ergeht.
Den 25. Oktober 1936
Der Bürgermeister:
Ruh



Samstag und Sonntag
Mehlsuppe
Schweizle, Bahnhofswirtschaft 2411



Kotfelben
Sonntag große
Tanzunterhaltung
mit Rehr.-Ball und Streichmusik
Es ladet höfl. ein 2408



Sie finden bei mir in
Damen-Mäntel
eine große Auswahl und billige Preise
Christian Schwarz
Bahnhofstraße

Haft Du schon ein Sparkassenbuch?

Warum sollst Du nicht auch können, was Millionen andere gekonnt haben? Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wenn es auch noch so kleine Beträge sind, mit denen ein Anfang gemacht wird. Aus vielen Wenig wird noch immer ein Viel. Allmählich wird manches Ziel erreicht. Der Sparer kommt vorwärts und bringt es zu etwas. Sparen hilft Wünsche erfüllen!

Kreissparkasse Nagold

KLAVIERE!
Sehr gute gebrauchte Klaviere, schwarz, Nussbaum, Eiche, zu Mk. 450.- 520.- 560.- 600.- und höher
zu verkaufen.
Günstige Zahlungsbedingungen!
CARL A. PFEIFFER
Flügel- und Klavierfabrik
Stuttgart, Silberburg-Strasse 120/124 a

Rottannenzapfen
am stehenden Stamm gebrochen, werden fortlaufend zum Tagespreise angenommen. Nischungen mit vorzeitig abgefallenen oder von Kreuzschädeln heruntergeworfenen oder durchgehsteten Tannenzapfen werden unbedingt zurückgewiesen.
Ch. Geigle, Klangenstalt, Nagold
Telefon Nagold 424

In der Kinderstube an Regentagen vertreibt ein gutes
Beschäftigungs-Spiel
die Langeweile / Große Auswahl in Mal-Ausmalen, Näh-, Klebe-, Puppe-Spielen
G. W. Jaifer

VFL NAGOLD
Sonntag, 27. Okt. 1936
Bezirkssklasse-Verbandsspiel
Nagold I - Tuttlingen I
um 3 Uhr
1/2 Uhr: **Reserve-Mannschaften**

Persil und Henko
ohne die zwei keine Wäsche!



Tonfilm-Theater NAGOLD
Der sehr spannende Kriminalfilm
Die Nacht im Forsthaus
(Der Fall Roberts)
Eduard Schreyvogel und Wochenschau (Saal gedr.)
Samstag 8.15
Sonntag 2.30, 8.15
163/41*

Soeben erschien
Schau um dich - Schau in dich
JAH RWETS BEI 1936



Vorrätig bei G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold

VFL NAGOLD
Fußball-Abt.
Heute ab 7.30 Uhr
„Koler“
Sämtliche Aktive
Erscheinen dringend erforderlich!
Handballspiel
Sindenburgplatz
Form. 7.11 Uhr
B.f.F. Nagold I
- **F.V. Hochdorf I**

VFL NAGOLD
Fußball-Abt.
Heute Samstag abend 8 Uhr
Spielerversammlung mit
Rekrutenabschied im Lokal
Erscheinen für alle Pflicht;
Positive sind bezgl. eingeladen.

Betten
fällt gut und billig
Gottlieb Schwarz
Herrenbergerstraße

Wegen Erkrankung des feierlichen Mädchens suche ich zum sofortigen Eintritt ein kräftiges
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft
Bürgermeister Frey
Nagold 2415

Täglich frisch hergestelltes
Haferzwiebackmehl
das bewährte Kindernahrungsmittel empfiehlt K 107
Kooldirekt Gauß

Die neuen
Forstpreisliften
für 1936 vom Forstverband
Calw sind für 20 J. vorrätig
bei Buchhandlung G.W. Jaifer

W. Forstamt Altensteig
Begbau-Bergebung
Die Arbeiten zum Bau:
1. des Lärchengartenwegs in Dist. V Hasnerwald Abt. 7/8, 5/4
2. des Rechenbergwegs in Dist. VII Schornhardt Abt. 19 und 20 werden einmüßl. der vorgelassenen Einmündungen auf Grund der allgemeinen und besonderen Bedingungen im Städt. Lohn vergeben. Kläne und Bedingungen können beim Forstamt während der Dienststunden vom 25. Oktober bis 2. Kovbr. eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Leistungsverzeichnisse verschlossen bis spätestens Samstag, 2. Kovbr. 1936, 10 Uhr beim Forstamt einzureichen. 2416
Leistungs-Verzeichnisse vom Forstamt zum Preis von 2 RM.

50 - 70% Ersparnis
gegenüber Vollmilchfütterung bei Fütterung von Kühen, Ferkeln usw., erkrankte Masthühner, hochentwickelte Kanarienv., glänzende Debarung, erhöhte Eierablage durch N. Brodmanns Käse, Milchpulver und Milchpulver auch für Kleintiere und Geflügel
„Mastodon“
Erprobte Futterzusammensetzungen enthält N. Brodmanns „Ratgeber“. Neue (3.) Ausgabe kostenlos in den Verkaufsstellen oder von N. Brodmanns Chem. Fabrik, Leipzig-Gutzeitstr. 10
Ermittlung: G. Heubrich, Altensteig; G. W. Jaifer, C. Müller, 37

Verblüffend schnell hilft
MENTAPIN
bei Erkältung, Grippe, Husten, Asthma u. Keiserkeit. RM. 1.-
Vorstadt-Drogerie W. Petzche

Jeder
Rheumatismus-Sicht- oder Ischias-
kranke wird mir dankbar sein, wenn er wie tausende von Leidensgefährten, ebenfalls in kurzer Zeit von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Max Reihner, Berlin-Halensee 28a
Zugehörig zum Einzelhandel.

Gebr. Klein-Schreibmaschine
billig zu kaufen gesucht
Neueste Preisangebote unter 2412 an d. Gesellschaft

wenig gebraucht mit Garantie zu günstig. Preisen zu verkaufen.
Schiedmayer & Söhne
Stuttgart, Neckarstraße 16

Kalender 1936
Lehrer hinkender Boten 50 Pfg.
Christlicher Hausfreund 45 „
Schwäb. Heimatkalender 50 „
Lust. Stuttg. Bilderkal. 40 „
und viele andere
Buchhandlung Jaifer, Nagold

Das Holzbaum-Moose
und ist so schön wie Parkett, wenn er mit dem farbstarke KINESSA-Holzbaum gewacht wird. Die kräftigen Farben und der wundervolle Glanz halten monatelang, sogar jahrelang. Das Holz verliert die Rauheit u. bekommt richtige Nahrung durch
KINESSA HOLZBALSAM
Stadt-Drogerie R. Hollaender
Wildberg: G. Eberhardt 1407

Rheuma- u. Gichtkranke
wollen auch ruhig schlafen. Eine Einreibung mit dem bewährten
„Walwurzelöl“
des Kloster-Laborator. des Alpirsbach nimmt die Schmerzen weg. Gr. Fl. RM. 1.74. Spes. doppelstark RM. 2.24. Bestimmt erhältlich in Ihrer Apotheke.

alle
Pfennig schaffen Arbeit
Sparen bei uns!

Gewerbebank Nagold
eing. Gen. m. beschr. Haftpf.
173-8

UNERSCHÖPFLICH
scheint der Strom der Musik zu sein, wenn Sie obendrauf von einem der
»5 von TELEFUNKEN«
sitzen. Einer wie der andere ist besitzenswert. Leicht ist die Wahl.
Wenden Sie sich an die Telefonkennstelle
Erwin Monauni - Nagold
Tel. 505 - b. Vereinshaus

Most und Wein
gären, schmecken und halten besser mit
Oma-Reinhefe
Erhältlich in flüssigen Kulturen von 50 Pfennig an
Vorstadtdrog. W. Letzner

Christus oder Deutschglaube
EIN KAMPF UM DIE DEUTSCHE SEELE

Zu M. 1.80 vorrätig in der
Buchhandlung Jaifer, Nagold

Jedem
der an
Flechten
leidet, sollte 14 gran feines das einfache Mittel mit, durch welches 140000 von jahrelangen Flechten oft in 14 Tagen (ohne Dosis) vollständig beseitigt werden.
Max Müller, Ödlich/Schlef. Monn.
(G. Heubrich, L. K. Petzche)

